

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegenden Tarif.

Zum Wiederzusammentritte des Reichstages.

Budapest, 7. Januar.

Die Neujahrsferien sind zu Ende, der morgige Tag versammelt die Väter des Landes wieder in der Hauptstadt zur Fortsetzung ihrer gesetzgeberischen Thätigkeit. Das Budget ist votirt, die Steuererhöhung beschlossen, das Anlehen bewilligt, der Handelsvertrag mit Rumänien genehmigt, und an die Reihe gelangt nunmehr das Erstlings- und Lieblingsoperat des Ministerpräsidenten, der Gesekentwurf über die Verwaltungsausschüsse. Oft genug haben wir die zahllosen Mängel dieses Entwurfes hervorgehoben; nur in zwei Richtungen aber konnte die allgemeine Mißstimmung dieses Elaborat abändern: die Wirksamkeit der Verwaltungsausschüsse wurde hinsichtlich der Gerichte wie hinsichtlich der Ausübung der Disziplinargewalt wesentlich eingeschränkt, und Koloman Tiba mußte es sich gefallen lassen, daß die Ausschußberathung zwei Ecksteine seines Elaborates erschütterte. Leider schloß aber der Ministerpräsident aus diesem Eingeständniß seiner Fehlbarkeit nur die trotzigste Kraft, in anderen Kardinalpunkten einen um so unbeugbareren Widerstand zu leisten. Fast verzweifeln wir schon daran, daß der Ministerpräsident dem Gewichte von Vernunftgründen weichen und von seinem unseligen Plane, die Städte vollständig den Komitaten gleichzustellen, abgehen werde.

Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident hat aber die Ueberzeugung, daß die Administration in den Städten noch schlechter sei als in den Komitaten, daß aber die aller schlechteste Verwaltung in der Hauptstadt bestehe. Gesezt den Fall, es wäre dem so, was würde daraus folgen? Gewiß doch nur, daß man das Verwaltungssystem der Städte und der Hauptstadt insbesondere in einer Weise ändert, welche die Garantie einer gründlichen Besserung in sich trägt. Was thut aber der Ministerpräsident? Er schlägt gerade den entgegengesetzten Weg ein, welcher zur noch weiteren Verschlechterung der städtischen Verwaltung unbedingt führen muß. Wenn heute Mißstände in der hauptstädtischen Verwaltung vorhanden sind, wenn es den unabhängigen Elementen in der hauptstädtischen Municipalvertretung oft nur schwer möglich wird, sich Gehör zu verschaffen, dann ist eben die Tiba'sche Remedur am ehesten geeignet, diese unabhängigen Elemente, die manchmal schon durch die Furcht, welche die Koterien vor ihnen empfanden, Nützliches stiften, vollständig mundtot zu machen und den aus der herrschenden Koterie hervorgegangenen Ver-

waltungsausschuß zu einem wahren Brutnest der Korruption zu gestalten.

Indeß wie immer auch die Entscheidung in dieser Frage fallen möge, das Bollgewicht der politischen Situation wird für den Rest der Reichstagsession keinesfalls im Parlament, vielmehr in den Verhandlungen ruhen, welche unausgesetzt zwischen den Regierungen der beiden Reichshälften fließen werden. Bereits gilt es als ausgemacht, daß die hier gepflogenen Konferenzen ein endgiltiges Resultat nicht ergeben haben und daß über die wesentlichsten Angelegenheiten die Verhandlungen fortgesetzt werden müssen. So wenig aber über den Inhalt und das Resultat der Debatten im „Stöckelgebäude“ bekannt geworden ist, so bestimmt tritt die Absicht der Regierung hervor, den ganzen Verlauf ihres Feldzuges in ein undurchdringliches Dunkel zu hüllen. Die Nachricht einzelner Wiener Blätter, daß die Geheimhaltung der Ofner Verhandlungen auf Wunsch unserer Regierung beschlossen worden sei, stimmt ganz mit der Taktik überein, welche das Kabinett Tiba seit seinem Amtsantritte befolgt hat.

Eine eigenthümliche Taktik fürwahr! Man fordert die Unterstützung der Parlamentsmajorität, die Unterstützung der gesammten Presse, die Unterstützung der öffentlichen Meinung für eine Aktion, die Niemand kennt. In der Zollfrage haben wir vom Ministerpräsidenten einige orakelhafte Andeutungen erhalten; wer aber hat sichere Kenntniß von dem, was die Regierung in der Bankfrage will? Die nothdürftigen Angaben eines offiziös inspirirten Blattes lassen in Bezug auf das Bankentartel ahnen, um was es sich eigentlich handelt; ein halbwegs sicheres Urtheil läßt sich aber erst dann abgeben, wenn man das Projekt in den Details kennt, denn gerade die Art der Ausführung eines solchen Projektes ist das Wesentliche und Entscheidende. Die Majorität des Unterhauses aber wartet bei hochwichtigen Fragen dieser Gattung ruhig und geduldig, bis der Ministerpräsident selbst die Luft verspiirt, den Mund zu öffnen. Erinnern wir uns an die Vorgänge bei der Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses. Im österreichischen Reichsrathe war die bekannte Zollinterpellation gestellt worden; erst aus der Antwort des Herrn v. Chlumetzky erfuhren wir, was geschehen war; und erst als dem Reichsrathe Klarheit über die Frage zu Theil geworden war, fühlte unsere Regierung das Bedürfniß, sich interpelliren zu lassen. Sollen die Dinge jetzt abermals so kommen? Bereits spricht man in Wien von einer großen Abgeordnetenkonferenz, welche

über die Bank- und die Verzehrungssteuerfrage berathen und der Haltung des österreichischen Kabinetts die nöthige Stärke leihen soll? Ist unsere Regierung so kräftig und stark, daß sie der parlamentarischen Unterstützung während des Verlaufes dieser Verhandlungen entbehren kann oder will sie es nicht einsehen, daß die mächtigste Garantie für das Gelingen einer solchen Aktion in der möglichst großen Oeffentlichkeit gelegen ist, durch welche die Stimmung und das Interesse der Nation selbst stets wach und rege gehalten wird? Wir können uns eines beängstigenden Gefühles nicht erwehren, so oft wir unsere Regierung solche Geheimnißkrämerei treiben sehen und wollen nur hoffen, daß der Reichstag die Kraft der Initiative zum mindesten in so weit besitze, daß er die Regierung dazu bewegt, ihm und der Nation offen Rede und Antwort zu stehen.

Der neue Pharao und sein Joseph.

Budapest, 7. Januar.

Die orientalische Frage hat seit einigen Wochen zwei Brennpunkte: Konstantinopel und Kairo. Indem England auf dem politischen Schachbrett mit der Figur des „Springers“ fast über ein halbes Duzend Hindernisse hinwegsetzte, handelte es nach seinem landläufigen Sprichwort: „Der im Besitz Befindliche hat neun Zehntel der Prozeßchancen auf seiner Seite.“ Es währte einige Zeit, ehe sich in Paris und in Petersburg die erste unangenehme Ueberraschung gesänftigt hatte. Der „geduldige Moskowiter“, wie die „Times“ gesagt, sah muthmaßlich voraus, daß auch der Khedive von Egypten ein Orientale ist, wie sein Oberherr, der Sultan, und obwohl diesem an Energie und Unternehmungsgelüste hochüberlegen, dennoch sich England gegenüber im Geldpunkte sehr klüchlich erweisen dürfte.

Auch in Egypten besteht keine scharfgezogene Linie zwischen dem Säckel des Staates und dem Ausgabenbudget Seiner Hoheit. Als der nach dem Suezkanal-Aktiengeschäft ihm als finanzieller Rath zur Seite gestellte Britte, Namens Cave, bei seiner Ankunft in Kairo ohne Umschweife sich eine klare Ansichtnahme in das Halbdunkel der persönlichen Finanzwirtschaft des ägyptischen Serenissimus erbat, mit jener Bestimmtheit, in welcher John Bull bei Geldangelegenheiten ein selten erreichtes Muster abgibt und welche unter Umständen an „göttliche Grobheit“ grenzt, fühlte der Pharao von heute sich auf das Tiefste gedemüthigt. Er war es, der einem harmlosen Telegraphenboten, dem Ueberbringer der Botschaft von der Niederlage Frankreichs bei Sedan,

Eine neue Operette.

(Original Feuilleton des „Neuen Pester Journal.“)

Wien, 6. Januar.

Wenn man brausendem Beifalle trauen darf — im Carltheater und an der Wien ist bei Stürmen von Applaus nicht leicht zu unterscheiden, ob sie der leidenschaftlichen Mißthäterfüllung bezahlter Hände oder dem Enthusiasmus des bezahlenden Publikums entspringen — so hat die dreiaktige komische Operette „Fatinitza“ von Suppé, die gestern im Carltheater aufgeführt wurde, einen vollen Erfolg erzielt. Der heimische Operettenkomponist erlebte alle Triumphe, welche eine erste Vorstellung bringen kann: er wurde bei offener Szene vom Publikum gerufen und mußte nicht wenige Nummern wiederholen lassen. In einer Parterrelloge befand sich der König des modernpitanten Singspiels Jacques Offenbach mit dem geistreichen Gesichte, und applaudirte lebhaft. Er war in auserlesener Gesellschaft; sie bestand aus einer vornehmen Dame, mit gleichfalls geistreichen Zügen — wenn man das Aeußere einer Frau so bezeichnet, pflegt es an einem anderen galanten Beiwort zu fehlen — ihrem Gatten, dem ehemaligen Botschafter am französischen Hofe, einem bekannten Admiral und dem Doppeldirektor des Carltheaters und der Oper, der seinem Temperamente Bügel auferlegen muß, wenn er der Versuchung widerstehen soll, seine eigenen Vorstellungen zu beklatschen. Nun, Suppé wird am nächsten Samstag Gelegenheit haben, dem Maestro Offenbach dessen Höflichkeit im Theater an der Wien zu erwidern. Der Kapellmeister

des Carltheaters ver dankt seinen gestrigen Erfolg ohne Zweifel zum großen Theile seiner heiteren, angenehmen rhythmischen, mit Begabung komponirten Musik, aber nicht wenig auch dem amüsanten Libretto, das die Herren Walzel und Genée nach französischem Muster geschaffen haben. Da ist doch wieder einmal ein Text, in welchem nicht parodistischer Unsinn statt fröhlicher Laune geboten wird. Welchen Abbruch hat nicht der Mehrzahl der Strauß'schen Operetten die affektirt karrikirte Handlung gethan! Die reizendste Musik ist an alberne Worte gefesselt — die Anmuth, welche die Frage umschlungen hält. Wir wollen keineswegs sagen, daß „Fatinitza“ das Muster eines musikalischen Lustspieles ist, aber Melodien und Situationen wirken hier doch zu einem sehr freundlichen, amüsanten Eindrucke zusammen.

Der Vorhang rollt auf und wir sehen russische Truppen um ein Wachtfeuer lagern. Ein sehr hübsches Bild, denn wir wissen ja, daß in dem Klima der Operetten die Studenten, Matrosen, Soldaten sich besonderer Anmuth erfreuen. Ein schmucker Menschenschlag von rosigem Gesicht und zierlicher Gestalt, eine Schaar, die mit den Augen leichter erobert, als mit den Waffen. Da ist nun ein junger Lieutenant, den die blaue Uniform mit Gold und der kurze Degen im Gürtel trefflich kleidet, mit feurigen Augen und verführerischen Zügen. Wir dürfen der Heiterkeit auf dem Gesichte vollkommen glauben, denn es ist Fräulein Lina, welche sich mit der schönen Rolle sehr freut, nachdem ihr Stern längere Zeit zu erbleichen schien. Auf die Anregung eines anwesenden Kriegsreporters (Herrn Blasel)

verabredet man, ein wenig Theater zu spielen und der Lieutenant soll ein junges Mädchen darstellen. Wer wird es nicht begreifen, daß der alte General, der den jungen Krieger in dieser Verkleidung kennen gelernt hat, sich sterblich in ihn verliebt? Der Graukopf wird von Knaak gespielt, der in dieser Rolle wieder eine originelle, klassische Figur geschaffen hat. In dem langen Waffenrock und der weißrothen Schirmkappe, unter der rothen Nase das grimmige weiße Schnurrbartchen, ist er in seiner Mimik unwiderstehlich, sei es, daß er martialisch wild blickt, oder daß er diabolisch lächelnd Knutenhiebe diktiert. Er wirkt jeden Augenblick durch neue Nuancen erheiternd, und man kann sich nichts Groteskeres denken, als wenn er in glühender Liebe seiner „Fatinitza“ den Ring vom Finger geben will, aber ihn trotz seiner Bemühungen mit Nägeln und Zähnen nicht loslösen kann. „Fatinitza“ wagt es nicht, den Irrthum aufzuklären; da wird zum Glücke die Liebeswerbung des Alten gestört. Auf einem bezaubernden Schlitten, der von einem Rapen gezogen und einem großen Kutscher geleitet wird, fährt, mit einem Fellmalerisch drapirt, die Nichte des Generals, Fräulein Mepheroff, vor. Sie verdient wahrhaftig für ihr Aussehen, daß ihr vom Habitus, der es im Stande ist, ein ganz gleiches Fahrzeug zum Gefenke erhielt. Allerdings nur für sie Aussehen, denn in Spiel und Gesang schien sie gestern etwas fattig. Das Unglück will, daß die Nichte, Fürstin Lydia, den Lieutenant einmal schon gesehen, der bei dieser Gelegenheit Leidenschaft für sie gefaßt hat. „Fatinitza“ sammelt sich rasch und sagt ihm, daß sie die Schwester jenes jungen Militärs sei. Da plötzlich nun stürzen, durch einen

Hierzu 2 Seiten Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung“.

fünfundzwanzig Arthenhiebe auf den Fußsohlen applizieren ließ. Mister Cave kam mit einer Fluth von Vorwürfen in tabellosem Englisch davon, denn Se. Hoheit ist ein talentirter Sprachkundiger. An Deutlichkeit ließ die Mahnung nichts zu wünschen übrig, als dem Briten bedeutet wurde, er habe sich auf Rathschläge zu beschränken, deren Befolgung nicht von ihm bemängelt werden dürfe. Se. Hoheit habe nicht im Mindesten Lust, sich und seine kostspieligen Passionen unter ein britisches Syndikat zu stellen.

"Tout comme chez nous!" — werden die Fortschrittsmänner der jungtürkischen Partei in Konstantinopel gesagt haben. Die auswärtigen Agenten des Khedive haben sich nun Hals über Kopf beeilt, jeden Zwist in Abrede zu stellen. Es ergeht solchen offiziellen Ablegnern jedoch gemeinlich, wie dem Pariser "Moniteur" zur Zeit, als das Blatt unter Napoleon dem Dritten noch den Charakter eines offiziellen Sprachrohrs besaßen. Um der Welt einen Vorfall völlig glaubhaft zu machen, bedurfte es damals nur einer halbamtlichen Ablegnung.

Am Hofe von Kairo wird sich im Großen und Ganzen Manches wiederholen, was in der Hauptstadt des franken Mannes am Bosphorus zu den alltäglichen Begebnissen gerechnet wird, seit jener Zeit insbesondere, wo fünf aufeinander eifersüchtige europäische Großmächte betreffs der türkischen Frage sechs verschiedene Ansichten hatten. Es kann sich auch in Kairo ereignen, daß ein europäischer Gesandter einmal den Wentschikoff'schen Paletot anziehen wird. Dann dürfte am Fuße des Sinai oder im Spitzschatten der Pyramiden abermals ein Kampf um ein Stück Weltherrschaft geschlagen werden. Ob dann nur Zwei die Partner sein werden, oder ob der russische Doppeladler und der französische Hahn auch auf der Wüstenbühne miterstehen würden, läßt sich um diese Stunde noch nicht vorausberechnen. So viel läßt sich aber aus dem ABC der politischen Fabel erkennen, daß sowohl an der Nawa wie an der Seine ein mehr oder weniger lauter Schadenjubiläum ausbrechen würde, falls „das perfide Albion“ (wie England noch heute in beiden Hauptstädten in den Kreisen älterer Diplomaten geheißt wird) seine liebe Noth mit seiner moralischen Eroberung im Pharaonenlande finden sollte. Gerüchtweise verlautet, daß eine auswärtige Macht den Khedive zu überreden versuche, die der Pforte nur halbwegs unterthänigen Länder Tunis und Tripolis käuflich zu erwerben und unter auswärtiger Garantie eine Anleihe von hundert Millionen Francs zur Beschaffung des Kaufschillings aufzunehmen. Ob Rußland oder England dabei hinter der Szene arbeitet, ist noch eine offene Frage. Rußland hat dem Sultan schon mehrfach seine Bürgschaft für eine neue Anleihe angeboten und könnte also, den Khedive als Werkzeug benützend, dem franken Manne auf diesem Umwege einen „lohnwürdigen“ Fremdschaftsdienst erweisen wollen. Andererseits entspräche es der besonderen Politik Englands, dem bedrängten Sultan einen neuen Goldstrom in die Koffer zu leiten, um ihn zum Widerstande gegen seine rebellischen Unterthanen und zugleich gegen die herben Dränger unter den anderen Mächten zu stärken. Die englischen Staatsgläubiger kämen dabei ebenfalls gut weg. Als un-

bezahlte Bucherer haben sie noch ein gewisses Gefühl von Zärtlichkeit für das Wohl und Wehe ihres bedenklichen Patienten am goldenen Horn.

Zur Zeit wiederholt sich die biblische Geschichte von Pharao und Joseph in Egypten. Wird Mister Cave oder ein anderer Brite im Laufe der Dinge zum Controleur über die Einkünfte und Ausgaben des Khedive ersehen werden? Wie lange wird die Gnade des unberechenbaren Herrn währen? Nicht länger, als bis die mageren Kühe sich einstellen, d. h. bis John Bull auf seinem Schein, der noch groß anschwellen dürfte, bestehen und dem Herrn über Leben und Tod seiner armen, schwerarbeitenden Fellahs seine Rationen vorschreiben wird. Es scheint, daß Mister Cave ein wenig zu früh die Sammthandschuhe ausgezogen hatte. Die Dinge werden sich am Nil nach historischen Regeln vollziehen. Sollte England einmal dort das volle Kommando führen, hat die freiheitliche Entwicklung der Welt keine Einbuße davon zu fürchten. Wenn Zwei daselbe thun, ist es nicht daselbe. Mithin ist die russische Behauptung, daß England nur daselbe in Egypten thue, was man Rußland mit Bezug auf Konstantinopel nimmer vergeben würde, nur ein Schlag ins Wasser.

Die Konferenzen in Ofen.

B u d a p e s t , 7. Januar.

Nach fünftägigen Berathungen haben heute die im „Stöckelgebäude“ unter dem Patronate des Grafen Andráshy abgehaltenen Berathungen zwischen den beiden Ministerien ein Ende genommen. Ueber das Ergebnis der Konferenzen circuliren nur Vermuthungen, aus vielen Indizien aber läßt sich die fast sichere Schlussfolgerung ziehen, daß die Berathungen keine positiven Resultate ergeben haben. Wenn heute das Ergebnis der fünftägigen Berathungen dahin summiert wird, daß für fernere Verhandlungen eine Basis gefunden wurde, so ist dies nur ein verächtliches Zugeständniß, daß eigentlich nach keiner Richtung hin ein positives Uebereinkommen zu Stande gebracht werden konnte.

Die „Pester Korr.“ meldet: „Vormittags um zehn Uhr empfing Se. Majestät den Ministerpräsidenten T i k a in einer längeren Audienz. — Gegen dreiviertel 12 Uhr Mittags begab sich Graf A n d r á s y in die Königsburg, um bei Sr. Majestät Vortrag zu erstatten. Die Audienz währte eine volle Stunde und der Vortrag Sr. Excellenz dürfte auch den Gang und die Ergebnisse der zwischen den Ministern beider Staaten unter seiner Theilnahme stattgefundenen Konferenzen umfaßt haben. Zur nämlichen Stunde wie bei den bisherigen Berathungen versammelten sich heute die beiderseitigen Minister im „Stöckelgebäude“, um die Konferenzen fortzusetzen. Es herrschte auch heute noch die Absicht vor, die Konferenzen zu einer Zeit zu beendigen, welche den österreichischen Ministern gestatten würde, ihre Rückreise nach Wien am 7. d. Abends, anzutreten.“

Die „Budapester Korr.“ meldet in ihrer Abendausgabe: „Die handelspolitischen Verhandlungen sind heute zu Ende geführt worden, und begeben sich die österreichischen Minister morgen Früh mittelst Courierzug nach Wien zurück. Die heutige Konferenz, in welcher ein Protokoll geführt und authentizirt wurde, hat bis 5 Uhr gedauert. Eine gemeinsame Berathung unter dem Präsidium Sr. Majestät

sand nicht statt, und war auch gar nicht in Aussicht genommen. Ueber den Verlauf und das Resultat der Verhandlungen sind auch jetzt keine Meldungen zulässig, so viel können wir aber auf Grund der besten Informationen melden, daß die Basis für fernere Verhandlungen gefunden wurde, und diese Verhandlungen vorläufig schriftlich und später in Wien auch mündlich fortgesetzt und auf die einzelnen Details erstreckt werden. Die österreichischen Minister waren heute Abends im adeligen Kasino anwesend, wo auch Finanzminister Széll eine Zeit verweilte.

Budapest, 7. Januar.

¶ In Abgeordnetenkreisen wird erzählt, es werde an den Ministerpräsidenten eine **Interpellation** gerichtet werden des Inhaltes: inwieferne und mit welchem Rechte Graf **Andráshy** an den Ofner volkswirtschaftlichen Verhandlungen theilgenommen habe? Ministerpräsident Tiska sei der Interpellation auch gewärtig und werde mit der Beantwortung derselben nicht zögern.

¶ Wie ein ungarisches Blatt vernimmt, stehe trotz Allem der Abschluß eines **Partellvertrages** zwischen den königlich ungarischen Staatsbahnen und der österreichischen Staatsbahn bevor. Bekanntlich hat der Kommunikationsminister bereits einmal das geplante Kartell abgelehnt und vor einigen Wochen hieß es, die Verhandlungen seien eingestellt worden. Nun wurden die Letzteren wieder von Neuem aufgenommen und sollen bereits zu einem Ergebnis geführt haben. Das wäre ein harter Schlag für unseren Getreidehandel, dem in Folge des Kartells die Vergünstigungen entgingen, die ihm beim Transporttarif in Folge der bestehenden Konkurrenz dormalen gewährt werden.

¶ Der Finanzminister hat in Sachen einer verschärften **Kontrolle** bei der Bemessung der **Gebühren** nach Uebertragung immobilier Besitze an sämtliche Finanzdirektionen einen Erlaß gerichtet, welcher in Folgendem gipfelt: die bei den Gemeinden geführten Grundsteuerregister sind öfter zu untersuchen und die darin enthaltenen Besizänderungen mit den Gebührenlisten zu vergleichen; ebenso sollen die zur Stempelinspizirung bei den Grundbuchsbehörden entsandten Finanzbeamten sich davon zu überzeugen trachten, ob die Besizübertragungs-Entscheide auch jedesmal den Gebührenbemessungsämtern mitgetheilt wurden.

¶ Das Amtsblatt publizirt eine vom kön. ungarischen Justizminister am 5. d. M. erlassene Verordnung betreffs jener Beschränkungen, welche auf Grund der allerhöchsten Entschliebung Sr. Majestät vom 3. d. M. in Bezug auf die ungarischen Staatsangehörigen in der **richterlichen Kompetenz** der im Vizekönigthum **Egypten** bestehenden **österreichischen Konsulate** eintreten.

¶ Ueber bevorstehende **Veränderungen in der Honvédarmee** meldet „Ellendör“: Der General in der Honvédarmee Eduard G r ä f, der Kommandant des Klausenburger Honvéd-Distrikts, wird zum Ablatus des Erzherzogs Joseph ernannt werden; nach Klausenburg wird der Honvédoberst Béla G h y e z y versetzt, dessen Stelle als Kommandant des Budapester Distrikts General Ernst S o l l a n einnehmen wird, welcher in diesem Falle in den Aktivstand tritt und sein Abgeordneten-Mandat niederlegt.

¶ Aus Kaschau wird dem „N. S.“ geschrieben, daß dort die evangelischen Kreise eifrig darüber berathen, wer an Stelle des zum Generalinspektor der evangelischen Kirche Ungarns erwählten **Jedényi** Distriktsinspektor werden solle. Die Stimmen theilen sich unter den Abgeordneten und Presbytern Joseph B á n o und Megytius B e r z e v i c z k y, übrigens wird auch der Name des Kommunikationsministers B é c h y vielfach genannt.

Zur Tagesgeschichte.

Die **Note des Grafen Andráshy** in der türkischen Reformfrage ist im ungarischen auswärtigen Amte sehr freundlich aufgenommen worden. Doch ist zur Stunde von den Endentschlüssen des Kabinetts von St. James noch Nichts bekannt. Das Verhalten des englischen Kabinetts in dieser Frage fällt umso schwerer ins Gewicht, als die französische Regierung sich dem Vernehmen nach äußerte, das Verhalten Englands zur Nichtschur nehmen zu wollen. Uebrigens meint man allgemein, daß die Westmächte sich schließlich den drei Ostmächten anschließen und auch ihrerseits bei der Pforte die Verwirklichung der geforderten Reformen urgiren werden. Die „Times“ meldet in der That unter gestrigem Datum aus Paris, die französische Regierung habe dem österreichisch-ungarischen Ministerium des Aeußern angezeigt, daß sie der die türkischen Reformen betreffenden Note des Grafen Andráshy v o r b e h a l t l o s beitrete. Ueber den Inhalt der Note erfährt das Cityblatt, selbe berühren nur die insurgirten Provinzen und schlage in keiner Weise eine Kontrolle für die Ausführung der von der

Spion geführt, eine Anzahl feindlicher Türken auf die Szene und schleppen die beiden Damen mit sich, um sie dem türkischen Gouverneur, soll wohl heißen Sultan, zu übergeben.

Zweiter Akt. Der Harem des Gouverneurs. Ein prächtiges, stilvolles Gemach, schwellende Divans, auf welchen die vier Frauen des Pascha's sitzen, umgeben von der Schaar der Sklavinen. Auch der Eunuche mit der Fiselstimme fehlt nicht. Als der Beherrscher dieser Schätze präsentirt sich uns der vergnügt schmunzelnde M a t r a s, der in seinem herrischen Befehlen und in dem Behagen an seinen Pascharechten im Harem unvergleichlich komisch ist. Allerdings ein echt wienerischer Sultan, allein eben dies macht ihn nur umso schnurriger. Ihre Leser werden sich dies leicht vorstellen, man kennt ja in Pest sehr gut die Individualitäten der Wiener Künstler, welche auch so gern in der ungarischen Hauptstadt spielen, weil sie da ein ihnen sympathisch gesinntes Publikum finden. Ansehnliche Aufregung entsteht unter den Obalisten auf die Kunde, daß zwei Christinen neu eingelangt sind. Der Zigeuner, welcher sich den unsandstreich Verdienste erworben, erhält vom Pascha zehn Dukaten zugesagt. Der Eunuche zahlt ihm nur fünf Dukaten aus. Auf die Beschwerde des Mannes wird ihm geantwortet: „Weißt du denn nicht, daß bei uns immer nur die Hälfte ausbezahlt wird?“ Große Heiterkeit und Applaus salven im Hause, welche sich noch verstärken, als der Pascha hinzusetzt: „Aber jetzt wird Alles besser werden.“ Zu Ehren der neuen Gäste wird ein Schattenspiel an der Wand aufgeführt, in welchem eine rührende Ballade von Gestalten nach Art der „fliegenden Blätter“ sehr belustigend dargestellt wird. Zum Schlusse aber erscheinen die Russen und

holen mit Waffengewalt Fürstin Lydia und den Lieutenant, der sich ihr inzwischen entdeckt hat, wieder zurück.

Ich werde die Leser nicht ermüden, indem ich noch erzähle, was im dritten Akte vorgeht und wie dem närrischen alten General die Metamorphose Fatinka's in einen energischen jungen Soldaten beigebracht wird. Zudem hat ja auch der Theaterbesucher ein heiliges Recht, nicht schon vorher Alles zu erfahren, was er später einmal sehen, worüber er sich vergnügen oder ärgern wird, je nachdem er dazu gestimmt ist. Denn von der Stimmung des Zuschauers ist bekanntlich bei solchen dramatischen Gebilden Alles abhängig. Sie war gestern den Autoren günstig und machte sie zu wirksamen Bundesgenossen für den Komponisten.

Wenn ehemals eine große Novität bei ihrer ersten Aufführung einen Erfolg errang, dann konnte der Direktor erfreut nach Hause gehen und in wohligerem Schlafe von den Einnahmen träumen, welche ihm die nächsten Wochen bringen werden. Das ist jetzt anders geworden, und die warme Aufnahme der „Fatinka“ bürgt noch keineswegs für eine Reihe vorzüglicher Kassentrumpfe. Daran trägt im Carltheater nicht wenig die Weigerung der Direktion Schulz, eine kleine Censur an ihren — Theaterzetteln anzubringen. Sie kündigt ein Stück an, das gefallen hat, sie nennt Mitwirkende, welche Zugkraft üben, aber dann kommt der dritte Theil des Plakates, welcher den günstigen Eindruck wieder zerstört: es sind die Ziffern in dem Verzeichnisse der Preise, welches letztere anachronistisch noch die Zeit festhält, in der jeder Bürger ein Huhn im Topfe und — eine Bertheim'sche Kasse im Hause hatte. Gegenwärtig ist aber eine ganz andere Zeit.

M. N.

Worte vorzunehmenden Reformen seitens der Vertreter der Großmächte in Konstantinopel vor. Diese Nachrichten theilweise berichtend, schreibt der „Bester Bl.“: „Das Kabinet Visconti-Venosta war das erste, welches unmittelbar, nachdem es durch die Neujahrsvoranschläge der drei Mächte erhalten hatte, seine Zustimmung zu denselben aussprach und sich der diplomatischen Aktion anzuschließen bereit erklärte. Auch in Paris begegnete die Note sehr freundlicher Aufnahme. Das Kabinet von St. James, respektive Lord Derby, behielt sich eine mehrtägige Frist zum Behufe des Studiums der Vorschläge vor. Wenn von einer Seite ausgesprochen wird, daß die von den Mächten in Aussicht genommenen Reformen sich bloß auf die Herzegowina und nicht auf das ganze insurgirte Gebiet beschränken, so wird uns diese Version als durchaus unberechtigt bezeichnet.“

Man schreibt aus Belgrad, 2. Januar: „In serbischen Regierungskreisen scheint man aus Konstantinopel vertrauliche Nachrichten empfangen zu haben, welche hinsichtlich der dort gegen Montenegro herrschenden Stimmung nichts Gutes ahnen lassen. Die heftige Sprache, welche die türkische Regierungspresse gegen Montenegro seit einiger Zeit führt, dürfte schier mit irgend einer Aktion im Zusammenhange stehen, welche auf der hohen Pforte geplant wird. Unser Agent in der türkischen Hauptstadt dürfte Witterung davon haben, was dort in Regierungskreisen im Werke ist. Zum Mindesten möchten wir es auf seine vertraulichen Meldungen zurückführen, was hier über ein in Kurzem in Aussicht stehendes türkisches Ultimatum an Montenegro transpirirt.“

Aber auch die aus Cetinje hieher gelangenden Mittheilungen verrathen, daß man sich am Hofe des Fürsten Nikolaus durch direkte, von befreundeter Seite in Konstantinopel erhaltene Winke beengt fühle. Man weiß dort, daß die Pforte, angeblich durch die Rathschläge des britischen Botschafters Elliot ermuntert, über ein Ultimatum delibere, welches, wenn nicht die Einflüsse anderer Mächte sich inzwischen dagegen geltend machen, längstens bis Mitte dieses Monats in Cetinje präsentirt sein kann. Die Pforte soll ausgiebige Garantien für loyale Beobachtung strikter Neutralität seitens Montenegro's zu verlangen Willens sein. Werden solche Garantien nicht gegeben, so will die Pforte sich dieselben aus eigener Machtvollkommenheit verschaffen.

Hier sieht man einer solchen Verwicklung der Verhältnisse nicht ohne Bekümmerniß entgegen. Einmal, weil ein solches Vorgehen der Pforte gegen Montenegro der Besorgniß Vorschub leisten muß, daß auch Serbien eines schönen Tages das Objekt einer gleichen diplomatischen Prozedur werden könne. Weiter aber, weil gewisse Verpflichtungen neueren Datums zwischen Belgrad und Cetinje zu bestehen scheinen, welche Serbien für den Fall einer Bedrohung Montenegro's eine Stellung aufzwingen könnten, an die es unter den gegenwärtigen Verhältnissen am wenigsten gedacht hat. Indes hofft man auch hier, ebenso wie in Cetinje, daß es den diplomatischen Einwirkungen der Mächte in Konstantinopel gelingen werde, die Pforte von der Realisirung eines Vorhabens abzubringen, welches sicherlich mehr, als die fetterigen Ereignisse in der Herzegowina, die Ruhe und den Frieden des europäischen Ostens ernstlich zu gefährden geeignet wäre.“

Nach Angabe der „Liberté“ hat Castelar eine Kandidatur für die Cortes in Barcelona und Valencia angenommen und in einem an die Wähler dieser beiden Städte gerichteten Manifeste auf das Beispiel der französischen Demokratie hingewiesen, welche auch nur durch Geduld und lange parlamentarische Arbeit, die bis in die Kammern des Kaiserreiches zurückreicht, endlich die Republik selbst bei der Nationalversammlung von Versailles durchgesetzt hätte. Von keinem bekannten historisch-politischen Programme streicht Herr Castelar jetzt nur den Föderalismus, als mit der Unverletzlichkeit des Vaterlandes unvereinbar.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. Januar.

* **Das bekannte Reskript des Ministers des Innern**, womit der Tadel über die verspätete Vorlage des Budgets pro 1876 ausgesprochen und die dem Magistrat vom Municipalausschusse erteilte Andemütigkeit unter verschiedenen Beschränkungen nur für den Monat Januar ertheilt wird, kam in der heutigen Plenarsitzung des Magistrates zur Vorlage. Der Magistrat hat zu dem von uns ausführlich durchstrijten Erlasse des Mini-

sters entschieden Stellung genommen, indem er das genaunte Reskript als von irrigen Prämissen ausgehend bezeichnet. Der Erlaß wird dem Municipalausschusse in der nächsten Generalversammlung mit dem Antrage vorgelegt werden, die Generalversammlung wolle eine Repräsentation an den Minister des Innern richten, und in dieser unter Beschwerdeführung gegen die im Erlasse vorkommenden verletzenden Ausdrücke und unter Verwahrung gegen die Eingriffe des Ministers in die autonomen Verwaltungsrechte des Municipiums über die thatfächlichen Verhältnisse erneuerte und ausführliche Aufklärungen geben. Den Entwurf der Repräsentation wird der Magistrat in seiner morgen stattfindenden außerordentlichen Plenarsitzung authentifiziren.

* **Die österreichische Nationalbank** hat bekanntlich im Jahre 1864 der Stadt Pest ein Darlehen von 400,000 fl. auf sechs Jahre bewilligt, welche Summe mit fünf Prozent verzinst wird. Im Jahre 1870 erwirkte die Stadt eine Terminverlängerung von weiteren sechs Jahren, welche nunmehr zu Ende gehen. Ueber Ansuchen des Magistrates hat die Nationalbank neustens einen weiteren sechs-jährigen Termin für die Rückzahlung dieses Darlehens gestattet unter der Bedingung, daß die in der betreffenden Schuldburkunde enthaltenen Verpflichtungen von der Hauptstadt pünktlich eingehalten werden.

* **Statut über die Placirung der Waisengelder.** Gestern Vormittags fand eine Sitzung des Pleinars statt, in welcher das Statut über die Anlage der Waisengelder verhandelt wurde. Die gefaßten Beschlüsse, welche für weitere Kreise von hohem Interesse sein dürften, sind — nach dem „B.“ — die folgenden: Vor Allem wurde ausgesprochen, daß sämtliche Waisenkasse-Obligationen und Hypotheken genau in der Hinsicht zu überprüfen seien, ob nach den ausstehenden Darlehen die pupillarmäßige Sicherheit im Laufe der Zeit nicht etwa verringert worden sei? Die pupillarmäßige Sicherheit besteht nämlich darin, daß der Werth des belehnten Objectes die Höhe des Darlehens um das Dreifache übersteige. Wo diese nicht vorhanden, oder wo sich dieselbe im Laufe der Jahre verringert hat, ist sofort das Entsprechende behufs rechnungsmäßiger Deckung des Darlehens zu veranlassen. Mit der Führung dieser außerordentlich wichtigen Untersuchung wurde Bürgermeister Gerlóczy betraut. Für die Darlehen aus Waisenkassen wurde hierauf grundsätzlich bestimmt, daß dieselben von nun an im Amortisationswege, und zwar längstens binnen zwanzig Jahren zurückzahlen seien. Für die aus früherer Zeit stammenden Darlehen wurde beschlossen: daß Darlehen unter 50 fl. innerhalb eines Jahres, Darlehen über 50 fl. aber und zwar auf Pester Realitäten bis zur Höhe von 1000 fl., auf Oliner Realitäten bis zur Höhe von 500 fl. und auf Altöfner bis zur Höhe von 300 fl. innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren zu tilgen seien. Darlehen endlich, welche diese Beträge übersteigen, sind folgendermaßen zu bezahlen: Darlehen aus den Jahren 1840 bis 1850 binnen 10 Jahren, aus den Jahren 1850 bis 1872 binnen 15 Jahren und Darlehen, welche seit dem Jahre 1872 erteilt wurden, binnen 20 Jahren. Auch über die vielventilirte Frage, ob nicht der 1/2proz. Zinsabzug zur Dotation des Reservefonds mit Rücksicht auf die Höhe desselben zu Gunsten der Waisen auszuheben habe, wurde endlich ein Beschluß gefaßt, und zwar in verneinendem Sinne. Der Magistrat ließ sich nämlich von der Ansicht leiten, daß ein Reservefond von 400,000 Gulden gegenüber einem Waisenkapitale von mehr als 5 Millionen durchaus nicht zu hoch sei, um unter allen Eventualitäten die unbedingt nöthige Sicherheit des Waisenvermögens herzustellen, was nie und nimmer aus den Augen gelassen werden könne. Ueberdies sei der Zinsgenuß der Waisen in der Höhe von 5/10 Prozent, mit Rücksicht auf die unter allen Umständen aufrecht bestehende Haftbarkeit der Kommune ein so günstiger, wie er von keinem Geldinstitute, die solche Bestimmungen des Statuts sind formeller Natur und beziehen sich auf den Vorgang bei Ertheilung der Darlehen, Manipulirung derselben und auf die Art und Weise, wie sie zur Rückzahlung zu gelangen haben.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. Januar.

* **Prinz Leopold von Baiern und Prinzessin Gisela.** Der „Allg. Ztg.“ schreibt man aus Maila vom 27. Dezember: Borige Woche hatten wir hier den Besuch des Prinzen Leopold von Baiern mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Gisela, Erzherrzogin von Oesterreich, die unter dem Inognito eines Grafen und einer Gräfin v. Clape reisten. In deren Gesellschaft besaßen sich die Prinzessin Theresie von Baiern, Freiherr v. Wasington und verschiedene Damen. Freitag Vormittags besichtigten die hohen Herrschaften das englische Admiral-Dampfschiff „Herkules“ und hielten Luncheon an Bord mit dem Vize-Admiral Sir James Drummond. Samstag Abends waren sie zu Tisch im Palast bei dem Gouverneur und Montag reisten sie mit dem englischen Dampfboote „Lancefield“ nach Tunis ab.

* **Ordensverleihung.** Se. Majestät hat dem Havaner Pfarrer und Probst Alois Janikovic in Anerkennung der Verdienste, welche derselbe um die Erziehung und den Unterricht sich erworben, das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen.

* **Personalnachricht.** Graf Melchior Lónyay ist nach Italien gereist und wird einen Theil des Winters in Neapel und Rom zubringen.

* **Karnevals-Anfang.** Gestern ist ein schellenklingender Geselle von traditionell-siehelem Wesen ins Land gekommen — Se. Hoheit Prinz Karneval gebemt diesmal bis 1. März in unserer Mitte zu verweilen und den Kelch der Faschingslust bis zur Reize des Aschermittwochs zu leeren. Den übermüthigen Absichten des in bunter Seide einherstolzierenden Junkers leistet der Kalender, der den zweiten

Faschingsmonat heuer um einen Tag verlängert, auf kaum verantwortliche Weise Vorschub und noch in der Nacht des so seltenen 29. Februars, welcher in anderen Jahren mit dem 1. März identisch ist, wird es heuer aller Voraussicht nach lustig zugehen. Die Zeiten sind zwar schlecht, das Geld ist rar und der Verdienst ist gering, aber diese geringfügigen Umstände werden wohl auch in diesem Jahre den Glanz und die Pracht zum mindesten jener Feierlichkeiten nicht beeinträchtigen, die man in verschiedenen Kreisen der hauptstädtischen Gesellschaft dem Fasching zu Ehren plant und vorbereitet. Lehrt uns doch die Erfahrung, daß uns kein materielles Mißgeschick hindern kann, die Karnevalszeit lustig zu begeben und daß wir nie zu wenig Geld haben, wenn es sich darum handelt, saisongemäßen Luftbarkeiten zu fröhnen. Der förmliche Empfang Prinz Karnevals fand gestern in den glänzend beleuchteten Redouten-Sälen seitens einer quantitativ wie qualitativ gleich ansehnlichen Gesellschaft statt, welche, der Einladung des Central-Frauenvereins Folge leistend, daselbst zu einer „maskirten Tombola“ mit vorangehendem Promenadenkonzert erschienen war. Da wir die Liste der schönen Losen-Bekäuferinnen bereits mitgetheilt haben, sind wir hoffentlich der Konstatirung dessen enthoben, daß die Lose guten Absatz fanden. Der Masken gab es nur wenige und das geradezu polizeiwidrige Wetter, welches die ganze Nacht hindurch in unserer Stadt wüthete, dürfte wohl auch Schuld daran tragen, daß jener massenhafte Besuch, auf welchen der für seine fünf Kindergärten besorgte Verein gerechnet hatte, nicht registriert werden konnte.

* **Winterbulletin.** Die „heiligen drei Könige“ sind gestern mit einem Gefolge eingerückt, wie man es Fürsten aus dem sonnendurchglühten Morgenlande eigentlich gar nicht zutrauen dürfte. Ihr Hermelin-Mantel war so reich mit glitzernden Schneekristallen besetzt, die Eiskrone funkelte so prächtig auf ihren Häuptern, grimmiger Frost folgte ihnen so hart auf den Fersen und ihr Odem wehte so kalt und rauh, als wären sie direkt vom Nordpol zu uns gekommen und als hätten sie gleichzeitig die dortige Temperatur mitgebracht. Zwar konnte man das gestrige Vormittagswetter noch glimpflich nennen — es war eben ein strenger Wintertag, der jedoch weder den Verkehr auf den belebten Straßen, noch den wacker betriebenen Schlittschuh-Sport auf dem Eislaufplatz störte, ja selbst die Sonne beguckte sich ein wenig das Winterwetter; aber schon Mittags schlug die Szenerie in's Sibirisch-Russische um. Ein Sturm segte mit frostigem Hauche umher, wirbelte die dicht fallenden Schneeflocken durcheinander, stöberte die Schneeflocken haufenweise zusammen, hemmte den Verkehr in einer Weise, daß die Straßenbahn-Wagen selbst mit Bieren nur äußerst schwer zu kommuniziren vermochten, und wohl fühlte sich nur, wer zwischen seinen vier Wänden am behaglich warmen Ofen sitzen konnte. Und so ging's und geht's, mit ziemlich kurzen Pausen, bis heute Abend fort, so daß die an manchen Punkten der Hauptstadt aufgethürmten Schneemassen bereits ordentliche Gebirgsketten bilden. Die Verbindung mit der Provinz und dem Auslande ist nach vielen Richtungen hin fast gänzlich abgeschnitten, da dem Eisenbahnverkehr das johanne Winterwetter die meisten Hindernisse bereitet. Wir erhalten über folgende Verkehrsstörungen Mittheilung:

Auf der k. priv. Staatsbahn ist in Folge des auf der ganzen südböhmischen Linie seit 48 Stunden andauernden großen Schneefalles, verbunden mit partieller Schneeverwehung, die Aufrechterhaltung des Zugverkehrs nur mit Ueberwindung großer Schwierigkeiten möglich und eine mehr oder weniger bedeutende Verspätung der Züge unvermeidlich. Namentlich erleidet die Regelmäßigkeit der Züge unterhalb Gzeleß starken Abbruch; so waren der heutige Temeswarer Frühzug Nr. 6 mit 5 Stunden und der Theißbahnzug Nr. 10 mit 6 Stunden verspätet; demzufolge mußte der Postzug Nr. 6 nach Wien ohne Anschluß abgehen; Courierzug Nr. 2 wurde heute früh regelmäßig abgelaufen. Auf der Raaber Linie ist zwischen Bruck und Neusiedny der Verkehr bis auf Weiteres eingestellt. — Von der Verkehrsleitung der ungar. Linien der Südbahn erhalten wir folgende Mittheilung: Wegen erneuert eingetretenen Schneefalles ist die Freimachung der Strecken Stuhlweissenburg-Kanizsa und Stuhlweissenburg-Söny abermals verzögert worden und verkehren auf diesen Strecken keine Züge. Der Abends hier eintreffende Postzug wird nur von Stuhlweissenburg aus eingeleitet werden, dagegen müssen heute die Nachtzüge von hier nach Stuhlweissenburg vice versa unterbleiben. Die Strecke Neustadt-Steinamanger-Kanizsa ist noch nicht frei und mußte ferner gestern auch der Verkehr auf den Strecken Kanizsa-Barcs und Kanizsa-Pettau eingestellt werden. — Infolge eingelangten telegraphischen Berichten ist die Strecke der ungarischen Westbahn auch zwischen Körmend und Csakany wegen starker Verwehung unfahrbar geworden. Es ist sonach auf den Strecken Stuhlweissenburg-Gyanafalva und Raab-Riszell der Zugverkehr bis auf Weiteres eingestellt; dagegen verkehren die Züge zwischen Gyanafalva-Graz bis jetzt anstandslos. — Auch auf der Linie der Theißbahn hat in Folge des schon am 5. eingetretenen heftigen Schneesturms der Personenverkehr am 6. in der Strecke Miskolc-Nyiregyhaza eine theilweise Störung erlitten. Bei dem demal andauernden Sturm dürfte auch in den übrigen Strecken der Personenverkehr eine Unterbrechung erleiden. — Aus Venterg wird telegraphisch gemeldet: In Folge von Schneeverwehungen und anhaltender Schneestürme ist der Verkehr auf sämtlichen Linien der Karlsruh- und Czernowitzer- und Albrechtsbahn bis auf Weiteres gänzlich eingestellt.

* **Die Juristen und Techniker beim Könige.** Eine aus den Herren Georg Gerenday, Karl Rath und

Wilhelm Massion bestehende Deputation des Ballkomites der Juristen hatte am letzten Mittwoch Audienz bei Sr. Majestät, um den König zu dem am 15. d. M. stattfindenden Juristenballe einzuladen.

* Die Donau steigt. Die hiesige Direktion der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft hat dem Magistrat angezeigt, daß der Eisstoß sich bei Ercsingen eingestellt hat und der Wasserstand fortwährend im Zunehmen begriffen ist.

* Im Ministerium des Innern stürzte gestern zwischen 10—11 Uhr Vormittags eine den Plafond stützende Säule zusammen und beschädigte mehrere Tische, ließ jedoch zum Glück einige in dem betreffenden Saale arbeitende Diurnisten unverletzt.

* Journalistisches. Ein aus den Herren: Graf Robert Szeleinsky, Peter und Ludwig von Ahele, Koloman v. Biro, Alexander v. Takatsi und Karl Labady gebildetes Konförium hat das in Arad erscheinende Tageblatt „Alföld“ von Herrn Wilhelm Betteleher um 15,000 Gulden angekauft.

* Wieder ein Postraub. Noch sind die Post-Raubmörder von Mellenze nicht eruiert und wieder weiß „Alföld“ von einem neueren Falle zu berichten.

* Zum „Stellenkauf“ im Temesvárer Finanzbezirke, wovon „Debrezen“ lebhafte Erwähnung machte, meldet man nun, daß die von einem entlassenen Beamten herrührenden Angriffe auf Verleumdung beruhend und die Finanzdirektion bereits die gesetzlichen Schritte zur Abwendung derselben eingeleitet habe.

* Ein Opfer des Schneesturmes. Gestern Morgens bemerkten mehrere Passanten in der Nähe des Volkstheaters ein Paar aus dem Schnee hervorragende Stiefel und waren, näher tretend, nicht wenig überrascht, als sie bemerkten, daß diese Stiefel auch einen Eigentümer hatten, welcher kalt und starr und förmlich vergaben im Schnee lag.

* Der unterseeische Tunnel zwischen Frankreich und England. Ferdinand v. Lesseps hat der Academie des Sciences in Paris eine Denkschrift des Ingenieurs Lavalle überreicht, welcher die im September v. J. im Kanal La Manche vorgenommenen Sondirungen für den Bau des unterseeischen Eisenbahn-Tunnels zwischen Frankreich und England leitete.

* Philosophenball. Als Lady-Patronesse des am 29. d. M. stattfindenden Philosophen-Balles wird Frau Baronin Paul Seny fungieren.

* Eine Disziplinar-Untersuchung. Der Kultus- und Unterrichtsminister hat, wie der „Bud. Bot.“ meldet, gegen den Preshburger Volksschullehrer Johann Wolfshöndel wegen der in dem „Westungarischen Grenzboten“ erfolgten Veröffentlichung eines Artikels „Hemmische der freien Schule“ eine strenge Disziplinar-Untersuchung eingeleitet.

* Ein militärisches Abschiedsfest. Das Offizierscorps des dritten Artillerie-Regiments veranstaltete am 3. d. Mts. zu Komorn eine schöne Feier, welche dem in den Ruhestand tretenden Obersten und Kommandanten des Regiments Gottfried Ritter v. Aughofer galt.

* Ein militärisches Abschiedsfest. Das Offizierscorps des dritten Artillerie-Regiments veranstaltete am 3. d. Mts. zu Komorn eine schöne Feier, welche dem in den Ruhestand tretenden Obersten und Kommandanten des Regiments Gottfried Ritter v. Aughofer galt.

* Ein militärisches Abschiedsfest. Das Offizierscorps des dritten Artillerie-Regiments veranstaltete am 3. d. Mts. zu Komorn eine schöne Feier, welche dem in den Ruhestand tretenden Obersten und Kommandanten des Regiments Gottfried Ritter v. Aughofer galt.

* Ein militärisches Abschiedsfest. Das Offizierscorps des dritten Artillerie-Regiments veranstaltete am 3. d. Mts. zu Komorn eine schöne Feier, welche dem in den Ruhestand tretenden Obersten und Kommandanten des Regiments Gottfried Ritter v. Aughofer galt.

* Ein militärisches Abschiedsfest. Das Offizierscorps des dritten Artillerie-Regiments veranstaltete am 3. d. Mts. zu Komorn eine schöne Feier, welche dem in den Ruhestand tretenden Obersten und Kommandanten des Regiments Gottfried Ritter v. Aughofer galt.

* Ein militärisches Abschiedsfest. Das Offizierscorps des dritten Artillerie-Regiments veranstaltete am 3. d. Mts. zu Komorn eine schöne Feier, welche dem in den Ruhestand tretenden Obersten und Kommandanten des Regiments Gottfried Ritter v. Aughofer galt.

Batterie-Division, über zwei Meilen von Komorn entfernt, hatten die Gefahr der Ueberfuhr über die Donau zur Nachtzeit nicht geachtet, ebenso wie jene der am Sandberg dislocirten vierten Batterie-Division.

* Im Ministerium des Innern stürzte gestern zwischen 10—11 Uhr Vormittags eine den Plafond stützende Säule zusammen und beschädigte mehrere Tische, ließ jedoch zum Glück einige in dem betreffenden Saale arbeitende Diurnisten unverletzt.

* Journalistisches. Ein aus den Herren: Graf Robert Szeleinsky, Peter und Ludwig von Ahele, Koloman v. Biro, Alexander v. Takatsi und Karl Labady gebildetes Konförium hat das in Arad erscheinende Tageblatt „Alföld“ von Herrn Wilhelm Betteleher um 15,000 Gulden angekauft.

* Wieder ein Postraub. Noch sind die Post-Raubmörder von Mellenze nicht eruiert und wieder weiß „Alföld“ von einem neueren Falle zu berichten.

* Zum „Stellenkauf“ im Temesvárer Finanzbezirke, wovon „Debrezen“ lebhafte Erwähnung machte, meldet man nun, daß die von einem entlassenen Beamten herrührenden Angriffe auf Verleumdung beruhend und die Finanzdirektion bereits die gesetzlichen Schritte zur Abwendung derselben eingeleitet habe.

* Ein Opfer des Schneesturmes. Gestern Morgens bemerkten mehrere Passanten in der Nähe des Volkstheaters ein Paar aus dem Schnee hervorragende Stiefel und waren, näher tretend, nicht wenig überrascht, als sie bemerkten, daß diese Stiefel auch einen Eigentümer hatten, welcher kalt und starr und förmlich vergaben im Schnee lag.

* Der unterseeische Tunnel zwischen Frankreich und England. Ferdinand v. Lesseps hat der Academie des Sciences in Paris eine Denkschrift des Ingenieurs Lavalle überreicht, welcher die im September v. J. im Kanal La Manche vorgenommenen Sondirungen für den Bau des unterseeischen Eisenbahn-Tunnels zwischen Frankreich und England leitete.

* Philosophenball. Als Lady-Patronesse des am 29. d. M. stattfindenden Philosophen-Balles wird Frau Baronin Paul Seny fungieren.

* Eine Disziplinar-Untersuchung. Der Kultus- und Unterrichtsminister hat, wie der „Bud. Bot.“ meldet, gegen den Preshburger Volksschullehrer Johann Wolfshöndel wegen der in dem „Westungarischen Grenzboten“ erfolgten Veröffentlichung eines Artikels „Hemmische der freien Schule“ eine strenge Disziplinar-Untersuchung eingeleitet.

* Ein militärisches Abschiedsfest. Das Offizierscorps des dritten Artillerie-Regiments veranstaltete am 3. d. Mts. zu Komorn eine schöne Feier, welche dem in den Ruhestand tretenden Obersten und Kommandanten des Regiments Gottfried Ritter v. Aughofer galt.

* Ein militärisches Abschiedsfest. Das Offizierscorps des dritten Artillerie-Regiments veranstaltete am 3. d. Mts. zu Komorn eine schöne Feier, welche dem in den Ruhestand tretenden Obersten und Kommandanten des Regiments Gottfried Ritter v. Aughofer galt.

* Ein militärisches Abschiedsfest. Das Offizierscorps des dritten Artillerie-Regiments veranstaltete am 3. d. Mts. zu Komorn eine schöne Feier, welche dem in den Ruhestand tretenden Obersten und Kommandanten des Regiments Gottfried Ritter v. Aughofer galt.

* Ein militärisches Abschiedsfest. Das Offizierscorps des dritten Artillerie-Regiments veranstaltete am 3. d. Mts. zu Komorn eine schöne Feier, welche dem in den Ruhestand tretenden Obersten und Kommandanten des Regiments Gottfried Ritter v. Aughofer galt.

* Ein militärisches Abschiedsfest. Das Offizierscorps des dritten Artillerie-Regiments veranstaltete am 3. d. Mts. zu Komorn eine schöne Feier, welche dem in den Ruhestand tretenden Obersten und Kommandanten des Regiments Gottfried Ritter v. Aughofer galt.

* Ein militärisches Abschiedsfest. Das Offizierscorps des dritten Artillerie-Regiments veranstaltete am 3. d. Mts. zu Komorn eine schöne Feier, welche dem in den Ruhestand tretenden Obersten und Kommandanten des Regiments Gottfried Ritter v. Aughofer galt.

* Ein militärisches Abschiedsfest. Das Offizierscorps des dritten Artillerie-Regiments veranstaltete am 3. d. Mts. zu Komorn eine schöne Feier, welche dem in den Ruhestand tretenden Obersten und Kommandanten des Regiments Gottfried Ritter v. Aughofer galt.

* Ein militärisches Abschiedsfest. Das Offizierscorps des dritten Artillerie-Regiments veranstaltete am 3. d. Mts. zu Komorn eine schöne Feier, welche dem in den Ruhestand tretenden Obersten und Kommandanten des Regiments Gottfried Ritter v. Aughofer galt.

* Ein militärisches Abschiedsfest. Das Offizierscorps des dritten Artillerie-Regiments veranstaltete am 3. d. Mts. zu Komorn eine schöne Feier, welche dem in den Ruhestand tretenden Obersten und Kommandanten des Regiments Gottfried Ritter v. Aughofer galt.

Barady, Vizepräsidentin, übernahmen die Oberleitung. Mitglieder des Arrangirungs-Ausschusses sind die Damen: Georg Berczelly, Georg Benedikty, Ignaz Garfanyi, Ludwig Horvath, Emerich Szekely und Koloman Laffler.

* Bei den Kassen werden fungieren, die Damen: Emerich Balogh, David Bishits, Marie Csakary-Bihari, Eszter, Anton Gherling, Paul Gönzö, Gabriele Grenzstein-Szende, Gräfin Melchior Lonyay, Ignaz Lang, Johann Maday, Theodor Bauer, Rosa Popper-Güllag, Ella Rök, Jakob Stettner, Janka Szabo-Szentpály, Karl Szolomáry, Bela Wodianer und Joh. Weis.

* Bei den Kassen werden fungieren, die Damen: Emerich Balogh, David Bishits, Marie Csakary-Bihari, Eszter, Anton Gherling, Paul Gönzö, Gabriele Grenzstein-Szende, Gräfin Melchior Lonyay, Ignaz Lang, Johann Maday, Theodor Bauer, Rosa Popper-Güllag, Ella Rök, Jakob Stettner, Janka Szabo-Szentpály, Karl Szolomáry, Bela Wodianer und Joh. Weis.

* Bei den Kassen werden fungieren, die Damen: Emerich Balogh, David Bishits, Marie Csakary-Bihari, Eszter, Anton Gherling, Paul Gönzö, Gabriele Grenzstein-Szende, Gräfin Melchior Lonyay, Ignaz Lang, Johann Maday, Theodor Bauer, Rosa Popper-Güllag, Ella Rök, Jakob Stettner, Janka Szabo-Szentpály, Karl Szolomáry, Bela Wodianer und Joh. Weis.

* Bei den Kassen werden fungieren, die Damen: Emerich Balogh, David Bishits, Marie Csakary-Bihari, Eszter, Anton Gherling, Paul Gönzö, Gabriele Grenzstein-Szende, Gräfin Melchior Lonyay, Ignaz Lang, Johann Maday, Theodor Bauer, Rosa Popper-Güllag, Ella Rök, Jakob Stettner, Janka Szabo-Szentpály, Karl Szolomáry, Bela Wodianer und Joh. Weis.

* Bei den Kassen werden fungieren, die Damen: Emerich Balogh, David Bishits, Marie Csakary-Bihari, Eszter, Anton Gherling, Paul Gönzö, Gabriele Grenzstein-Szende, Gräfin Melchior Lonyay, Ignaz Lang, Johann Maday, Theodor Bauer, Rosa Popper-Güllag, Ella Rök, Jakob Stettner, Janka Szabo-Szentpály, Karl Szolomáry, Bela Wodianer und Joh. Weis.

* Bei den Kassen werden fungieren, die Damen: Emerich Balogh, David Bishits, Marie Csakary-Bihari, Eszter, Anton Gherling, Paul Gönzö, Gabriele Grenzstein-Szende, Gräfin Melchior Lonyay, Ignaz Lang, Johann Maday, Theodor Bauer, Rosa Popper-Güllag, Ella Rök, Jakob Stettner, Janka Szabo-Szentpály, Karl Szolomáry, Bela Wodianer und Joh. Weis.

* Bei den Kassen werden fungieren, die Damen: Emerich Balogh, David Bishits, Marie Csakary-Bihari, Eszter, Anton Gherling, Paul Gönzö, Gabriele Grenzstein-Szende, Gräfin Melchior Lonyay, Ignaz Lang, Johann Maday, Theodor Bauer, Rosa Popper-Güllag, Ella Rök, Jakob Stettner, Janka Szabo-Szentpály, Karl Szolomáry, Bela Wodianer und Joh. Weis.

* Bei den Kassen werden fungieren, die Damen: Emerich Balogh, David Bishits, Marie Csakary-Bihari, Eszter, Anton Gherling, Paul Gönzö, Gabriele Grenzstein-Szende, Gräfin Melchior Lonyay, Ignaz Lang, Johann Maday, Theodor Bauer, Rosa Popper-Güllag, Ella Rök, Jakob Stettner, Janka Szabo-Szentpály, Karl Szolomáry, Bela Wodianer und Joh. Weis.

* Bei den Kassen werden fungieren, die Damen: Emerich Balogh, David Bishits, Marie Csakary-Bihari, Eszter, Anton Gherling, Paul Gönzö, Gabriele Grenzstein-Szende, Gräfin Melchior Lonyay, Ignaz Lang, Johann Maday, Theodor Bauer, Rosa Popper-Güllag, Ella Rök, Jakob Stettner, Janka Szabo-Szentpály, Karl Szolomáry, Bela Wodianer und Joh. Weis.

* Bei den Kassen werden fungieren, die Damen: Emerich Balogh, David Bishits, Marie Csakary-Bihari, Eszter, Anton Gherling, Paul Gönzö, Gabriele Grenzstein-Szende, Gräfin Melchior Lonyay, Ignaz Lang, Johann Maday, Theodor Bauer, Rosa Popper-Güllag, Ella Rök, Jakob Stettner, Janka Szabo-Szentpály, Karl Szolomáry, Bela Wodianer und Joh. Weis.

* Bei den Kassen werden fungieren, die Damen: Emerich Balogh, David Bishits, Marie Csakary-Bihari, Eszter, Anton Gherling, Paul Gönzö, Gabriele Grenzstein-Szende, Gräfin Melchior Lonyay, Ignaz Lang, Johann Maday, Theodor Bauer, Rosa Popper-Güllag, Ella Rök, Jakob Stettner, Janka Szabo-Szentpály, Karl Szolomáry, Bela Wodianer und Joh. Weis.

* Bei den Kassen werden fungieren, die Damen: Emerich Balogh, David Bishits, Marie Csakary-Bihari, Eszter, Anton Gherling, Paul Gönzö, Gabriele Grenzstein-Szende, Gräfin Melchior Lonyay, Ignaz Lang, Johann Maday, Theodor Bauer, Rosa Popper-Güllag, Ella Rök, Jakob Stettner, Janka Szabo-Szentpály, Karl Szolomáry, Bela Wodianer und Joh. Weis.

* Bei den Kassen werden fungieren, die Damen: Emerich Balogh, David Bishits, Marie Csakary-Bihari, Eszter, Anton Gherling, Paul Gönzö, Gabriele Grenzstein-Szende, Gräfin Melchior Lonyay, Ignaz Lang, Johann Maday, Theodor Bauer, Rosa Popper-Güllag, Ella Rök, Jakob Stettner, Janka Szabo-Szentpály, Karl Szolomáry, Bela Wodianer und Joh. Weis.

* Bei den Kassen werden fungieren, die Damen: Emerich Balogh, David Bishits, Marie Csakary-Bihari, Eszter, Anton Gherling, Paul Gönzö, Gabriele Grenzstein-Szende, Gräfin Melchior Lonyay, Ignaz Lang, Johann Maday, Theodor Bauer, Rosa Popper-Güllag, Ella Rök, Jakob Stettner, Janka Szabo-Szentpály, Karl Szolomáry, Bela Wodianer und Joh. Weis.

* Bei den Kassen werden fungieren, die Damen: Emerich Balogh, David Bishits, Marie Csakary-Bihari, Eszter, Anton Gherling, Paul Gönzö, Gabriele Grenzstein-Szende, Gräfin Melchior Lonyay, Ignaz Lang, Johann Maday, Theodor Bauer, Rosa Popper-Güllag, Ella Rök, Jakob Stettner, Janka Szabo-Szentpály, Karl Szolomáry, Bela Wodianer und Joh. Weis.

* Bei den Kassen werden fungieren, die Damen: Emerich Balogh, David Bishits, Marie Csakary-Bihari, Eszter, Anton Gherling, Paul Gönzö, Gabriele Grenzstein-Szende, Gräfin Melchior Lonyay, Ignaz Lang, Johann Maday, Theodor Bauer, Rosa Popper-Güllag, Ella Rök, Jakob Stettner, Janka Szabo-Szentpály, Karl Szolomáry, Bela Wodianer und Joh. Weis.

* Bei den Kassen werden fungieren, die Damen: Emerich Balogh, David Bishits, Marie Csakary-Bihari, Eszter, Anton Gherling, Paul Gönzö, Gabriele Grenzstein-Szende, Gräfin Melchior Lonyay, Ignaz Lang, Johann Maday, Theodor Bauer, Rosa Popper-Güllag, Ella Rök, Jakob Stettner, Janka Szabo-Szentpály, Karl Szolomáry, Bela Wodianer und Joh. Weis.

Theater, Kunst und Literatur.

(Der Theresienstädter Klub) hielt am 6. d. M. eine Sitzung ab, in welcher der Bericht, daß die Klublokaleitäten Ecke der Radialstraße und großen Feldgasse, 1. Stock, aufgenommen wurden, genehmigt wurde und gleichzeitig ein Komitee behufs Inangriffnahme der Vorarbeiten zur Eröffnung des Klubs entsendet wurde.

(Das hauptstädtische Industrie-Kasino) veranstaltet Sonntag, den 9. d., eine Dilettanten-Theater-Vorstellung.

(Vom Nationaltheater.) Im Verlaufe ihres Gastspiels spielte heute Frau v. Buljovskij die Titelrolle in „Adrienne Lecouvreur“ vor einem zahlreichen und, allem Anscheine nach, unbefangenen Publikum.

Die Gastin wurde heute keines „Empfangs“ theilhaftig, und die ersten drei Akte nahmen einen ziemlich ruhigen, nur durch schüchterne Beifallsäußerungen unterbrochenen Verlauf.

Durch ihren äußerst wirksam gestalteten Abgang nach der Deklamationszene im vierten, wie auch durch ihren mit sehr feinen pathologischen Details ausgestatteten Vergiftungstod in der Schlussszene riß sie jedoch die Zuschauer zu wiederholten stürmischen Applausfällen hin.

Was die künstlerische Seite der Leistung anbelangt, die Fr. v. Buljovskij heute bot, so war dieselbe kaum im Stande, unsere über die heimkehrende ungarische Künstlerin bereits geäußerte Ansicht zu alteriren.

Die Gastin hatte Momente, die an eine Künstlerin von Bedeutung erinnerten, aber sie hatte auch Momente, welche an eine solche nur schwer glauben ließen.

Unter den einheimischen Darstellern ragte mit ganzer Kopfeslänge Herr Illházy hervor, dessen „Michonet“ sich bereits über die Kritik zu erheben beginnt.

Das Publikum rief diesen trefflichen Darsteller wiederholt bei offener Szene.

Die für gestern angekündigte Vorstellung der „Fledermaus“ mußte abgefragt werden; diese Operette wird heute, Samstag gegeben werden. Morgen, Sonntag, gehen zum letzten Male „Die beiden Waisen“ in Szene. Montag findet eine Wiederholung von „Madame Herzog“ statt.

Gerichtshalle.

Budapest, 7. Januar. (Orig.-Bericht.) (Wie man den Sylvesterabend feiert.) Raimund Jákly und Paul Gerendás mußten den Antritt des neuen Jahres nicht würdiger zu begehen, als mit der Verübung eines soliden — Diebstahls, indem sie am Sylvesterabend in den Schoppen des auf der Landstraße wohnenden Gajpar Lecht schlichen und unter den daselbst befindlichen Metallvorräthen eine ungeheure Vermüthung anrichteten.

Was in ihren Taschen nicht Platz fand, steckten sie sorgsam in einen Sack und trugen die Beute zu dem Metall- und Produktenhändler Moses Weisz in die Zweimöhren-gasse, dessen Gattin Julie sammt dem Sohn Adolph die Effekten käuflich an sich brachten.

Heute hatten sich nun nebst den zwei des Diebstahls angeklagten Tagelöhnern auch Frau Julie Weisz mit ihrem Sohne wegen Ankaufs verdächtiger Waare vor dem Kriminalgerichte zu verantworten. Vorsitzender Gerichtsrath Kádár (zur Weisz): Wie konnten Sie von Leuten Metall kaufen, deren Aeußeres wenig Vertrauen einzuflößen vermag?

Frau Weisz: „Lassen Sie mich auch reden, hohes Gericht, und ich frag, wenn man kauft 60 Pfund altes Metall um 15 Gulden, ob das nicht ehrlich ist?“ — Vorsitzender: Haben die Angeklagten früher schon einmal bei Ihnen Metall verkauft? — Frau Weisz: „Ich bitte Sie, wenn man das wissen, wenn man hat so ein Geschäft, wie mein Mann? (Zu ihrem Sohne gewendet:) Geh, Adolph, zeig' nur ein

Vereinsnachrichten.

(Für die Tombola.) welche der Frauen-Bildungs-Verein kommenden Sonntag veranstaltet, haben folgende Damen ihre Mitwirkung zugesagt: Frau Paul Veres, Vereinspräsidentin, und Frau Gabriel

Wissel unsere Wisskarte. — Vorsitzender: Nicht nötig, sagen Sie nur selber, was für ein Geschäft Sie haben? ...

Offener Sprechsaal.*

Herr Redakteur! Eine in der Königsgasse Nr. 43 wohnende Frau eines Hausirers, Namens Jeanette Guttmann, ging Montag, um 1/2 Uhr Nachmittags, also am hellen lichten Tag, zu ihrem auf dem neuen Marktplatz etablirten Manne, um ihm das Mittagessen hinzutragen. ...

Redouten-Bierhalle.

Samstag, den 8. Januar 1876: GROSSE MUSIK-REUNION durch die k. k. Reg.-Kapelle Erzherzog Salvator unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Wilhelm v. Asboth. ...

Dr. SIGMUND ADLER

wohnt Waizner-Boulevard Nr. 57, 1. Stock (Industrie-Hof) und ordinirt von 2 bis 4 Uhr.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 7. Januar. In der Waizner'schen Waggonfabrik in Graz ist in verfloßener Nacht ein Brand ausgebrochen; ein Theil der Fabrik und mehrere Waggons verbrannten.

Wien, 7. Januar. Zufolge einer Meldung der Abendblätter ist der Verkehr auf der Karl Ludwig-, Czernowitzer und Albrechtbahn in Folge andauernder Schneestürme bis auf Weiteres gänzlich eingestellt.

Bukarest, 7. Januar. Fürst Carol ist erkrankt. — In Folge fürchterlichen Schneesturmes sind alle Kommunikationen unterbrochen.

Konstantinopel, 7. Januar. Der Exbotschafter Ali Pascha, Mitglied des Exekutivrathes, wurde zum Generalgouverneur der Herzegowina ernannt an Stelle Raouf Pascha's, welcher Generalgouverneur von Kreta wurde. Ibrahim Bey, Gouverneur von Serajevo, wurde zum Generalgouverneur Bosniens ernannt.

Wien, 7. Januar, 2 Uhr 15 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 191.70, Anglo-Austrian 93.40, Galizier 202.25, Lombarden 114.25, Staatsbahn 295.50, Tramway 84. — Rente 69.30, Kreditlose 162.50, 1860er Lose 112. —, 1864er Lose 132.50, Napoleond'or 9.18 —, Münzdukaten 5.39 —, Silber 105.10, Frankfurt 55.90, London 114.30, Preuß. Kassenanweisungen 56.75, Unionbank 74.50, Türkenlose 22. —, Allgem. Baubank 8.50, Anglo-Baubank 21.75, Still.

Wien, 7. Januar, 2 Uhr 20 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 78.50, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 100. —, Salgo-Tarjaner —, Anglo-Hungarian 34.50, ungar. Kreditaktien 181.75, Franco-Hungarian 30. —, ungar. Pfandbriefe 85. —, Alfvödbahn 117. —, Siebenbürger —, ungar. Nordostbahn 114. —, ungar. Ostbahn 39.50, Ostbahn-Prioritäten 64.80, ungar. Lose 77.50, Theißbahn 192. —, ungar. Bodenkredit-Aktien 56.50, Municipalbank-Aktien 10. —.

Wien, 7. Januar, 6 Uhr 20 Min. (Abendbörse.) Kreditaktien 192.30, ungar. Bodenkredit-Aktien —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 93.75, ungar. Kreditbank 182.25, Franco-Hungarian —, Lombarden 114.25, Staatsbahn 297. —, Unionbank 75. —, Geschäftslös.

Berlin, 7. Januar. (Schluß.) Galizier 89.50, Staatsbahn 525. —, Lombarden 199.50, Papier-Rente 61.25, Silber-Rente 65.25, Kreditlose 338. —, 1860er 114.75, 1864er 297.50, Wien 176.50, Kreditaktien 340.50, Rumänier 27.80, ungar. Lose 169. —, ungar. Ostbahn 57.90, Schwach. — Nachbörse: Kreditaktien 340.50, Staatsbahn 524. —, Lombarden 199. —.

Frankfurt, 7. Januar. (Schluß.) Wechsel per Wien 176.80, österr. Kreditaktien 170 1/2, österr. Bankaktien 778. —, österr. Staatsbahn-Aktien 262. —, 1860er Lose 114 1/2, 1864er Lose 295. —, Papier-Rente 61 1/2, Silber-Rente 65 3/16, Lombarden 99.75, Galizier 178.25, ungar. Lose —. Riemlich fest. — Nachbörse: Dörrer. Kreditaktien 170.25, österr. Staatsbahn 262.25.

Paris, 7. Januar. (Schluß.) 3perzentige Rente 65.90, 5perzentige Rente 104.57, italienische Rente 71. —, österr. Staatsbahn 640. —, Credit Mobilier 188. —, Lombarden 248. —, Türkenlose 48.25, österreichische Bodenkredit-Aktien —. —. Flau.

London, 7. Januar. Consols 93 3/16.

Berlin, 7. Januar. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen, per Januar Rm. 196.50, per April-Mai Rm. 203.50. Roggen loco Rm. 153. — per Januar Rm. 154. —, per April-Mai 153. —, per Mai-Juni Rm. 151.50. Hafer per Januar fehlt, per April-Mai Rm. 166. —. Rüböl, loco Rm. 64.70, per Januar Rm. 64.70, per April-Mai Rm. 65.70. Spiritus loco Rm. 41.60, per Januar-Februar Rm. 43.80, per April-Mai Rm. 46.30, per Mai-Juni Rm. 46.70.

Böln, 7. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen flau, loco Rm. 20.20, per März Rm. 20.85; Roggen matter, loco Rm. 14.60, per März Rm. 15. —; Del matter, loco Rm. 36.20, per Mai Rm. 35.50.

Stettin, 7. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr 203.50, per Mai-Juni 207.50; Roggen per Januar-Februar 143, per Frühjahr 147. —; Del per Frühjahr 65.50, per Herbst 64. —; Spiritus loco 42.10, per Januar-Februar 43. —, per Frühjahr 46.20; Rüböl per Frühjahr 320.

Hamburg, 6. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen matt, loco 198. —, per Frühjahr 204.50; Roggen flau, loco 146. —, per Frühjahr 150; Del matt, loco 70. —, per Frühjahr 69. —; Spiritus flau, loco 33.75, per Frühjahr 34. —, per Herbst 35.50.

Amsterdam, 7. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco 281. —, Roggen fest, loco 183. —, per Frühjahr 184. —, per Herbst 186. —; Del loco 39.25, per Frühjahr 38 1/2, per Herbst 38.75; Raps per Frühjahr 394. —

Paris, 7. Januar. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Agrammehl per laufenden Monat 57.25, per Februar 57.50, per März-April 58.25, per vier erste Monate vom März 59.50. — Ruhiger.

London, 6. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen unverändert; angekommene Labungen desgleichen, Anderes schleppend, stetig; Del loco 38 3/4. Zufuhren: Weizen 15,266, Gerste 1260, Hafer 15,120 Dts.

Antwerpen, 6. Januar. Petroleum steigend, 31 1/2 Frcs. per 100 Kilos.

Der kleine Kapitalist.

Berlin, 7. Januar. (Börsenbericht.) Geschäftslös, schwach einziehend, steigerten Deckungskäufe die Spekulationswerthe. In Folge matter Kurse aus Wien schließlich niedriger. Bahnen, Banken und Industriewerthe meist schwächer.

Budapest, 7. Januar.

(Konzentration des Handels auf dem Wiener Plage.) Vorgestern Abends versammelten sich über Einladung des Wiener-Bürgermeisters Dr. Felder etwa 60 Wiener Gemeinderäthe zu einer vertraulichen Konferenz behufs Entgegennahme jener Mittheilungen, welche Dr. Felder über die von ihm gepflogenen Vorerhebungen im Interesse der Pachtung der Maschinenhalle auf dem Weltausstellungsplatz zu Approvisionierungszwecken zu machen hatte. Diefelbe soll nämlich zur Errichtung von Lagerhäusern für Getreide und alle keinem Verderben unterliegenden Lebensartikel verwendet werden. Dr. Felder leitete seinen Vortrag mit der Bemerkung ein, daß ihn zur Einleitung der Verhandlungen das von allen Seiten als dringend anerkannte Bedürfnis der Konzentration des Handels mit den wichtigsten Lebensartikeln auf dem Wiener Plage und der hieraus resultirenden Verbesserung der Approvisionierung Wiens bestimmt habe. Vor Allem handelte es sich darum, die Zustimmung der Eigentümer jenes Grundes, auf welchem sich die Maschinenhalle befindet, zur Miethung derselben zu erlangen. Als solche figuriren in erster Linie der Kaiser, dann das Hofräar und die Donau-Regulirkommission. Es sei sichere Hoffnung vorhanden, daß die Bitte des Gemeinderathes in dieser Richtung ein wohlwollendes Entgegenkommen finden werde. Sodann habe der Bürgermeister mit dem Handelsminister Rücksichtlich der Maschinenhalle das Uebereinkommen dahin getroffen, daß diese der Gemeinde Wien auf mindestens fünf Jahre um den Pachtzins von 4000 fl. jährlich überlassen werde. Schließlich machte Dr. Felder die Bemerkung, er habe diese private Mittheilung dem Gemeinderathe zu dem Zwecke über den Stand der Angelegenheit gemacht, daß derselbe in der Lage sei, sich auszusprechen, ob er auf Grund der erhaltenen Informationen geneigt ist, sich für die Annahme des Projektes auszusprechen; es wäre jedoch eine schleunige Erledigung dieser Angelegenheit umsomehr wünschenswerth, damit jene Schwierigkeiten, welche vielleicht dem Unternehmen von mehreren Seiten entgegen-

gestellt werden dürften, keine zu großen Dimensionen annehmen können. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, die Angelegenheit schon der nächsten (heute, Freitag) stattfindenden Generalversammlung des Wiener Gemeinderathes zur Berathung vorzulegen. Den Mittheilungen der Wiener Blätter über diese Angelegenheit entnehmen wir noch folgende Details: „Daß bezüglich der Pachtung der Maschinenhalle seitens des Hofräars keine Störung zu gewärtigen ist, dafür bürgt das persönliche Versprechen des Kaisers, welches sich der Bürgermeister einholte. Die Maschinenhalle soll als kommunales Lagerhaus für Getreide und verschiedene andere Artikel des Lebensmittelmarktes benützt werden und — in hundert Einzelräume mit je 3000 Zentner Fassungsraum getheilt — an hundert Subabnehmer weiter verpachtet werden, woraus sich für die Gemeinde ein bedeutender Gewinn als sichere Rente heraus schlagen ließe. Das immense Lagerhaus (die Maschinenhalle hat eine Längenausdehnung von 797 Meter) steht in nächster Nähe des Dampfschiffahrts-Gebäudes und Landungsplatzes in der neuen Donau, also im Mittelpunkte der Wasser-Verkehrsader, welche das ganze Reich durchzieht und so gerade für den Getreidetransport nach Wien zum wesentlichsten Faktor wird. Die Maschinenhalle liegt aber auch in nächster Nähe der Verbindungsbahn, welche zum Vermittler auf allen nach Wien ausmündenden Bahnen werden kann und wird der unmittelbare Nachbar der projektierten Donau-Uferbahn.“ — So geht man in Wien vor, um dem Handel die nothwendigen Erleichterungen und die Bedingungen der Prosperität zu verschaffen und zu sichern. Gemeinderath, Bürgermeister und Regierung begegnen einander im Bestreben, Alles zu thun, jedes Opfer zu bringen, um dem Wiener Handel — Notabene auf Kosten Budapests — den heißersehnten Aufschwung zu sichern. Und bei uns? Bei uns laborirt man an der Frage der Entrepots schon seit Jahren herum; Niemand will zugreifen, Niemand hat einen festen, sicheren Plan; kein Faktor hat den Muth der Entschiedenheit und der Opferwilligkeit. Nach jahrelangem Hin- und Herkonferiren hat es unsere Hauptstadt in Bezug auf die Entrepots glücklich bis zu einem Insurat in den Zeitungen gebracht. Im Uebrigen wird Gott schon weiter helfen.

(Zur Entrepotfrage) vernehmen wir, daß ein Consortium in Paris einen hiesigen Fachmann, der jüngst daselbst in Gesellschaft des General Lür verweilt, den Auftrag gegeben hat, in Bezug auf die Errichtung der Entrepots in Budapest alle einschlägigen Daten zu sammeln und nach Paris zu senden. Der gedachte Fachmann ist in dieser Hinsicht auch bereits thätig.

(Die Frage der Pest-Semliner Eisenbahn) bildete bekanntlich wiederholt den Gegenstand verschiedener Interpellationen und Diskussionen. Das Kommunikations-Ministerium hat die Linie im vergangenen Jahre eingehend studiren lassen. Die hierauf bezüglichen Pläne sind, nach der „Budapester Korv.“, auch schon fertig und dürfte diese Angelegenheit möglicherweise noch in der jetzigen Reichstagsession den Gegenstand einer Regierungsvorlage bilden.

(Das neue Handelsgesetz und die Versicherungsanstalten.) Wir berichteten bereits an dieser Stelle, daß sich die Versicherungsgesellschaft „Gresham“ unter denjenigen ausländischen Affekuranzgesellschaften befindet, die ihre Operationen in größerem Maßstabe, als bisher, auch auf ungarisches Gebiet auszudehnen beabsichtigen. Es wurde in dieser Beziehung bereits beim königl. ungar. Handelsministerium bittlich eingeschritten und dieses hat in seiner Entscheidung unter Anderem auf den §. 506, beziehungsweise auf den dort angezogenen §. 468 des Handelsgesetzes Nachdruck legen müssen. Bei Lebensversicherungs-Gesellschaften können nämlich die Versicherungsurkunden nur am Sitze der Direktion ausgefertigt werden, und da die Direktion des in Rede stehenden Institutes sich in London befindet, so ergibt sich daraus, daß das Gesuch des „Gresham“ mit den diesbezüglichen Bestimmungen des neuen Handelsgesetzes im direkten Widerspruche steht. Der §. 468 dieses Gesetzes lautet nämlich wörtlich: „Zur Rechtsgiltigkeit des Versicherungsgeschäftes ist ein schriftlicher Vertrag erforderlich. Die von dem Versicherer ausgestellte Polisse oder die in den Büchern des Versicherers erfolgte Eintragung des angenommenen Antrages steht dem schriftlichen Vertrage gleich. Die Eintragung wird als erfolgt angesehen, falls der Versicherer den Versicherungsantrag nicht binnen 48 Stunden, von der Empfangnahme an gerechnet, zurückgewiesen hat. In diesem letzteren Falle beginnt die Versicherung um 12 Uhr Mittags an dem auf die Abendung oder Uebergabe des Antrages folgenden Tage.“ In Folge dieses Gesetzkartells sieht sich, wie wir hören, die Direktion des „Gresham“ veranlaßt, ihre Absicht, auch in Ungarn zu arbeiten, aufzugeben, ein Umstand, der schon aus dem Grunde bedauert werden darf, weil der „Gresham“ zu den bestfundirten Lebensversicherungs-Gesellschaften Europas zählt und bekanntlich auch die liberalsten Bedingungen hat. Die erste ungarische allgemeine Affekuranz-Gesellschaft, welche ebenfalls das Lebensversicherungs-Geschäft kultivirt, hat, obwohl sie in Budapest domicilirt, doch aus Vorsicht dadurch einen Ausweg geschaffen, daß sie bei Uebernahme eines Antrages von der Partei einen Revers abverlangt des Inhaltes: nicht eher die Anstalt als im Impugno stehend zu betrachten, bis nicht die Original-Polisse

ausgefollt und voll bezahlt wurde. Wenn der Partei nach Ablauf von 21 Tagen, vom Tage der Einreichung des Antrages gerechnet, die Refusierung des Antrages nicht mitteilt...

(Landwirtschaftlicher Landesverein.) Die national-ökonomische Abtheilung des landwirtschaftlichen Landesvereins hielt gestern im Rådtelek unter dem Vorsitz des Grafen Melchior...

(Drei Fallimente) werden heute gemeldet, deren jedes eine andere Branche betreffend, an und für sich überraschend genug klingt, und welche zusammen wieder einen Beweis dafür bringen...

(Manufakturwaaren.) [D r i g.-B e r.] Das Geschäft stagnirt vollständig. Es kommen nur einzelne Bestellungen auf zum Sortiment notwendige Artikel vor...

B. Waag-Neustadt, 4. Januar. (D r i g.-B e r.) Wir hatten zu Ende der vorigen Woche nach langanhaltendem Schauer sehr starke Fröste, welche jedoch mit Beginn des neuen Jahres durch einen ziemlichen Schneefall bedeutend gemildert wurden...

R. Zenta, 3. Januar. (D r i g.-B e r.) Der heutige Wochenmarkt war mäßig befahren, zumeist Kern-Mais zugeführt, welcher raschen Absatz fand.

K. Kr. Kistina, 5. Januar. (D r i g.-B e r.) Von vorgestern auf heute wurden unsere Flecker, die bisher jedes schützenden Kleides entbehrten, mit einer ziemlich ausgiebigen Schneedecke versorgt...

P. Gr.-St.-Mittos, 6. Januar. (D r i g.-B e r.) Wir haben vom 4. auf den 5. d. eine ausgiebige Schneedecke bekommen, welche die im Herbst kräftig aufgewandenen Winterarbeiten gegen intensive Kälte genügend schützt...

Bester Waaren- und Effectenbörse.

Effectenbörse. 7. Januar. Im heutigen Verkehr waren öfter. Creditaktien in Folge ungünstiger auswärtiger Berichte matt, während sonstige Banken unverändert blieben.

An der Vorkbörse wurden öfter. Creditaktien gehandelt, selbe eröffneten den Verkehr zu 194.60, gingen auf 191.80, um wieder auf 192.50 sich bessernd zu schließen.

An der Mittagsbörse wurden öfter. Creditaktien zu 192.40 bis 192 abgegeben, ung. Bodencreditaktien zu 57, Spar- und Kreditaktien zu 18, Landescentral Sparkasse zu 76 gemacht...

Die Abendbörse verlief in geschäftloser Haltung; österreichische Creditaktien bis 192.60 gefaßt, blieben zu 192.20, ung. Bodencreditaktien zu 56.75 offerirt.

Getreidegeschäft. Bei sehr schwachem Ausgebot und beschränkter Kauflust blieb der Verkehr aller Körner äußerst geringfügig, ohne daß die Preise alterirt worden wären.

(Fester Schlachtviehmarkt) Der Auftrieb von Hornvieh bei dem am 5. Januar abgehaltenen Wochenmarkt betrug 976 Stück; verkauft wurden, und zwar: 638 Stück Ochsen...

Auszug aus dem „Közlöny“.

Exitationen in Budapest. Ein Haus in der Herzoginstraße Nr. 712 des Andreas Kolonkay am 4. März. — Haus und Garten in Neustift der Anna Angster am 1. Februar.

Exitationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Gabriel Birinyi in Debreczin am 24. Januar. — Des Emeric Farfas in Großkanizsa am 14. Februar.

Exitationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Gabriel Birinyi in Debreczin am 24. Januar. — Des Emeric Farfas in Großkanizsa am 14. Februar.

Konturs in Budapest. Gegen das Ehepaar Samuel und Vertha Spih. Anmeldungstermin 15., 16. und 17. März.

Verlosungen.

(Zusdrucker Lose.) Je 30 fl. öst. W. gewinnen die Nummern: 3395 3720 4346 6756 7521 7644 9078 12629 12852 13315 14132 14348 15314 15838 16090...

(Salzburger Lose.) Bei der am 5. Januar 1878 in Salzburg öffentlich vorgenommenen 14. Verlosung des Lotterien-Anlehens der k. k. Landeshauptstadt Salzburg...

Table with 2 columns: Wasserstand and Witterung. Lists water levels in Budapest, Breßburg, etc., and weather conditions like Schnee, Bewölkt, etc.

Korrespondenz der Redaktion.

Herrn L. S., K u l a. Derlei Ausweise pflegen wir nicht zu veröffentlichen. — Herrn D. L., Honvéd-Ober-

Lieutenant, H a f e l d. Die beste Auskunft erhalten Sie von Herrn Franz v. Pulsky, dem Großmeister der ungarischen Freimaurerlogen. — Herrn L. R., N e u h a u s e l. Einverstanden. — Herrn L. R., B e k e s - C n d r o b. Jeder Ueberzang ist mit Schwierigkeiten verbunden...

KURSTABELLE.

Large table with multiple columns: Ang. Effecten, Wechsel, Aktien v. Banken, etc. Lists various financial instruments and their current market values.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Schreibpulte

kaufen gesucht.

Näheres die Expedition.

B. Z.
Unsere Lampen- und Petroleum-Niederlage
verkauft seit 1. Januar 1876 prima amerik.
Salon-Petroleum
pr. ein Kilogramm 4 24 kr. 5 W. Bei Ab-
nahme von 10 Kilogramm franko ins Haus gestellt
à 23 kr und werden die hiezu nötigen Blechge-
fäße ausgeliefert.
Grüner & Weiß,
Budapest, Bädergasse 2.

GEHEIME KRANKHEITEN
jeder Art, besonders:
Schwächezustände, Hautauschläge u. Harnbeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolge
Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Zweidalgasse
Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 U r
Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines
momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen
Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden
über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten be-
fallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-
sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz
gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn
nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt,
ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu
befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.
Nach wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört.
**Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-
hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.**
Preis fl. 2. 6899

Feine Winterröcke. Feine Winterröcke.
Winterröcke
verkaufen wir wegen vorgerückter
Saison zu
herabgesetzten Preisen.
Brüder Koch,
Waignergasse Nr. 21, im Halbstock, oberhalb
der Spezialitäten-Trafik 6905

Ausverkauf aus Wien
um jeden Preis. In nur
20 Tagen
werden sämtliche Waaren der k. k. priv. Leinens- und
Wäschefabrikniederlage „zum weißen Ros“, hier
in Budapest tief unter dem Fabrikspreis ausver-
kauft. Rumburger, Leinwände, Bett- und Tisch-
decken, Herren- und Damenwäsche, Leinens-
Taschentücher.
Verkaufskanal in Budapest
Gede Hatvaner- und Ungergasse,
vis-à-vis der Neue-Weltgasse

Honorar nach Belieben!
Für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch
Hautauschläge und Harnbeschwerden, noch
so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und
6898 ohne Berufsstörung von
A. BESENBEK,
prakt. Arzt.
Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.
Wohnt Pest, Hatvanergasse Nr. 16, 2. Stock.
Thür Nr. 16.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medi-
kamente werden besorgt.

Geldvorschüsse,
auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen den gan-
zen Kurs, auf Aktien, Depotscheine ertheilt billigt das
Bank- u. Wechselgeschäft Ig. Hatschek,
Budapest, Servitenplatz 5. 6870

**Inhaber mehrerer
Auszeichnungen.**
**Geheime
KRANKHEITEN**
jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-
auschläge, Harnbeschwerden, etc., selbst hart-
näckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalen in
den k. k. k. während einer langen Zeit
glänzend erprobten ein-
zigen Methode, ohne Berufsstö-
rung, unter Gewährleistung eines
sicheren und dauerhaften
Erfolges nomend schnell gründ-
lich geheilt (neu erhaltene in
48 Stunden von
J WEISS,
prakt. Arzt und Geburt-
helfer, emeritirtem Ab-
theilungsarzt im k. k.
Garnisons-Spital österr. ord. und Ehrenmitglied o. in- u
ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften,
Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt:
Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr.
1, (Gede Hatvaner- u. Neuweltgasse) 1. St.
Täglich Vormittags von 10 bis 12, Nachmit-
tags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separ-
irt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit
Zusendung der Medikamente. 6435
Da ich die Kranken persönlich leite, so ist jede häusliche
Pflege nöthig.
Die ersten glänzenden Resultate, die strenge Diskre-
tion, sowie die humane Berücksichtigung Unbemittelten gegenüber,
ermöglichten es, daß diese Anstalt sowohl im In- als im Aus-
lande sich des besten Rufes erfreut.

Ballschuh,
Damen-Ballschuh aus
engl. Leder mit franz.
Stöckeln große Majchen
feinst fl. 2.50
Herren-Salonack-Schuh
letten feinsten Gattung in reichster Auswahl in der
6859
**Schuh-Fabrik-Niederlage des
Adolph Schulhof,**
Budapest, Landstraße, Karlskaserne Nr. 24.
Aufträge aus der Provinz werden prompt effektiert.

**Schiebtruhen,
Schnee- u. Fruchtschaukeln**
Lager aller Sorten, billigt bei 6975
L. STEINHAUSER,
Budapest, V., Palatingasse 17.

Gegen ord. ein Spezialarzt, Dr. der
Krankheiten gesammten Heilkunde, für Her-
ren von 8-1/10 Früh, für
der Damen von 1-2 Mittags.
Geschlechts
und **Harnorgane**
Wohnung:
IV. Trödlergasse 3,
2. St. Th. 2. 6923

Gesucht möblirt
sodort 2 Zimmer nebst Küche
(ohne Kochgeschirr) oder 1
Zimmer Kabinett und Küche
in gutem Hause von kinder-
losen Leuten, möglichst nahe
dem Rudolfsplatz, doch ist
die Gegend nicht Bedingung.
Reflektanten mögen Adresse
unter „K. 27“ in der Exp.
abgeben. 19657

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
6900 **SYPHILLIDIATRID**
J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren
für
geheime Krankheiten
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel
in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder
alt, in 3-5 Tagen nach neuem, Schmerzlosen, einzig und allein
von ihm kultivirten Heilmittel, in seiner
Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock
Eingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch
b. leichten.
Frankenkrankheiten werden rasch gehoben.

Neues Jahr neues Glück!
Glück und Segen bei Cohn!
Große vom Staate Hamburg garantierte Geld-
Lotterie von über
7 Millionen 540,000 Reichsmk.
Diese vom Staate Hamburg garantierte und
interessante große Geld-Lotterie ist diesmal wiederum
mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen reich-
lich ausgestattet; sie enthält nur 77,700 Lose, und werden
in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne
sicher gewonnen, nämlich: 1 großer Hauptgewinn und
Prämie ev. 375,000 Reichsmk., spec. Amt. 250,000, 125,000,
80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3mal
30,000, 1mal 24,000, 2mal 20,000, 1mal 18,000,
8mal 15,000, 8mal 12,000, 12mal 10,000, 35mal 6000,
5mal 4,000, 40mal 4000, 203mal 2400, 4mal 1800, 410mal 1200,
510mal 800, 1 mal 360, 597mal 300, 4mal 240, 18,500mal 131,
17,241mal 120, 60 48, 24, 18, 12 und 6 Reichsmk.
Die Gewinnerziehung der 2. Abtheilung ist amtlich auf den
12. und 13. Januar d. J.
festgesetzt, zu welcher
das ganze Original-Lose nur 6 Gulden 5. W.,
das halbe Original-Lose nur 3 Gulden 5. W.,
das viertel-Original-Lose nur 1 Gulden 50 Kr. 5. W.
kostet. Diese mit Staatswappen versehenen Original-Lose
sende ich gegen Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuß
selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftrag-
gebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und
die Gewinnelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei
mir Theilnehmenden prompt und verschwiegen. Durch meine aus-
gebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn
in seinem Wohnort anbezahlt erhalten.
Mein Geschäft ist bekanntlich das Älteste und Aller-
glücklichste, indem die bei mir Theilnehmenden schon die größten
Hauptgewinne von 2. Markt 360,000 270,000, 246,000,
225,000, 183,000, 180,000, 150,000 oftmals 152,000,
150,000, 90,000, sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000,
40,000, 36,000 Reichsmk. etc. gewonnen haben und beträgt die
Gesamtsumme der in den Ziehungen der Monate Oktober
November, Dezember vor J. von mir ausbezahlten Ge-
winne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über
2. Markt 390,000.
Jede Bestellung auf diese Original-Lose kann man
auch einfach auf eine Posteingangskarte machen.
Laz. Sam. Cohn
in Hamburg. 6944
Haupt-Komptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Ein Rasiergehilfe
wird unter guten Bedingun-
gen sofort aufgenommen.
Adr. in der Exp. 19674

Zu Hochzeits-Feste, Kränzchen
oder Privat Tanz-Unterhal-
tungen empfiehlt sich ein jun-
ger Mann als tüchtiger
Klavierspieler
Gefl. Anträge brieflich unter
der Adresse Klavierspieler
Budapest, Christinenstadt,
Hauptgasse 410, Parterre
rückwärts rechts, die Leze
Thür erbeten. 19711

Für N. N. 49
erliegt ein Brief poste re-
stante Hauptpost. 19712

Meinhandlung
sammt Trafik, guter Posten,
ist zu verkaufen. Wo? sagt
die Exp. 19755

Rasierseife.
Die beste getrocknete Rasier-
seife aus Siebenbürgen, ist
das Kilogramm à 60 Kr. wäh-
rend 14 Tage im Rasierge-
schäft in Osen, Fischerstadt
zweites Haus unterhalb der
Kettenbrücke zu haben.
19713

Eine Amme
im mindesten viertem Mo-
nate ihre Ammenchaft wird
sofort aufgenommen Zu er-
fragen Osen Albrechtsstraße
Nr. 58, oder Pest Altgasse
Nr. 1. 19617

Eine norddeutsche
Erzieherin, welche gründlich
und stets mit großen Erfolg
unterrichtete, sucht ein En-
gagement. Adressen an die
Expedition unter „Gewissen-
hafte Erzieherin“. 19678

Moll's Seidlitz-Pulver.
Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen
erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den
ersten Rang; wie den viele Tausende aus allen Theilen des grossen Kaiserreiches uns vorlie-
gende Dankungsschreiben die detaillirten Nachweisungen darthun, dass dies-über bei habitu-
eller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen ferner bei Krämpfen, Nierenkrank-
heiten, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Bluthongestionen, gicht-
artigen Gliederaffektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem
Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilre-
sultate liefern.
Preis einer Original-Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 5. W.

Franzbranntwein und Salz.
Der zuverlässigste Selbstarzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren
und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-
Ohren- und Zahnschmerz, alte Schläden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete
Augen, Lähmungen aller Art etc. etc.
In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 Kr. 5. W.

Dorsch-Leberthran-Oel.
Die reinste und wirk-samste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen, nicht zu
verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthranöl.
Das echte Dorsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust-
und Lungenkrankheiten, Sorenpnein und Rheumatis. Es heilt die veralteten Gicht und rheu-
matischen Leiden, sowie chronischen Hautauschläge.
Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 5. W.
Depots bei den Herrn Józ. v. Török Apotheker, Königsgasse, A. Moll, k. Hoflieferant in Wien
6881

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westler Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Westler Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Ha.

Ein Gewand-stom-pagnon wird gesucht. Näh. Altepöstgasse Nr. 5, in Ge-wölbe. 19638

50 Stück größere und kleinere Packfisten sind zu billigen Preisen zu haben bei Josef Klier Hafnermeister 8. Bezirk, Hanfgasse Nr. 9. 19601

Ein großer elegant eingerichteter Salon mit 2 Schlafzimmern ho-hes Parterre, ist sofort zu vermieten. Näh. in der Expedition. 19686

Ein schöner Kaffee-schank, guter und ältester Posten im besten Betriebe ist sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 19666

Es werden zu pla-ciren gesucht:
1 Kaffier,
1 Intendant,
1 Korrespondent,
1 Kanzleidiener,
1 Ausläufer,
Näh. Theresienstadt, Pfei-fergasse 11, 1. St. 14. 19631

„D. R. 100.“
Warum keine Antwort auf meinen dritten Brief. Sig-mund Waldvogel 19662

Bilignes Geld für Effekten, Kleider, Wä-sche, Gold, Silber, Lohse und Versahscheine fl. Feldgasse Nr. 2, im Stock Ecke Kere-peserstraße bei L. Rosenblüh

1 Intendant
1 Buchhalter werden sofort acceptirt. Müllers Agentur große Feldgasse 9, Th. 21.

Heiratsantrag.
Eine gebildete Dame mit 27,000 fl. Barvermögen wünscht sich entsprechend zu verheirlichen. Näh. Müllers Komptoir, gr. Feldgasse 9, Th. 21. 19682

Elegante Damen-Schleppklei-der von Herrschaften abge-legt, in allen Farben, von den schwersten Stoffen, ge-eignet für Bälle u. Theater, in großer Auswahl billig zu haben bei Jakob Lan-nenbaum, Hochstraße 12, 1. Stock 10, auch werden alte Kleider getauscht und gekauft. 19683

!Für Damen!
Sehr elegante neue Seiden und Kalifot Dominos in allen Farben wie auch reiz-ende Kostüme werden zu staunend billigen Preisen fortgegeben Neugasse Nr. 4, 2. St. Th. 13. 19661

Die ehemalige Brauereische **Barquetten-Fabrik** ist entweder im Ganzen oder theilweise zu verpac-hen und sofort bezie-hbar. Dieselbe enthält ge-räumige, lichte

Werkstätten,
sowie ein vollkommen ein-gerichtetes Trockenhaus zc und ist für ein Fabrikz-etablisement oder für an-dere Industriezweige bestens geeignet. Auskunft ertheilen Schmidt u. Cs. für, Hirs-e-dampfmühle gegenüber dem Nordbahnhof. 19676

Herrschfts-Möbel.
Elisabethplatz Nr. 9. 1. St. werden erst vor Kurzem an-geschaffte 5 Zimmer-pracht-volle Möbel, zu Heiratsaus-stattungen sehr geeignet im Ganzen oder theilweise zu jed.m Preis verkauft. 19714

Zu verkaufen.
Belagasse Nr. 4, 3. Stock Th. 28, sind mehrere ele-gante Möbel-Garnituren, Kanzlei- und Kücheneinrich-tung zu verkaufen. 19671

Ein Haus.
In der schönsten Gegend der Theresienstadt ist Familien-Verhältnissen wegen billig zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Fleißige Arbeiter und Fuhrleute werden zum Brennholz-Ausladen aus Schiffen und Ueberführung in's Depot gesucht. Holz-quantum 21,000 R.-Meter. Näheres bei L. Eggenhofer, Altgasse 7, von 12-1 Uhr. 19673

Ein Gymnasialschü-ler der der ungarischen und deutschen Sprache mäch-tig ist, auch in der englischen Sprache Unterricht ertheilt wünscht eine Erziehungsstelle oder einige freie Stunden zu vergeben. Gefällige Anträge bei der Exp. unter Chiffre „D. D.“ 19675

Damen und Kindern ertheilt ein Fräulein gründ-lich Klavier- und Zither-unterricht. Honorar mäßig. Adresse in d. Exp. 19653

Ein Kaffeeschank auf einem gangbaren Posten billiger Zins, wo täglich 10 Halbe Milch verbraucht wird, ist wegen Familien-Verhältnisse zu übergeben Auskunft in der Expedition

Ein auf sehr gutem Posten gelegenes Gasthaus sammt Weinschank ist also-gleich zu verkaufen Näh die Expedition 19697

Eine schön einge-richtete Trafik sammt Rauch-requisiten-Lager auf gang-barem Posten ist mit oder ohne Waare allsogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Ein tüchtiger Buch-halter wünscht zwei Stunden Vor- und zwei Stunden Nach-mittags Beschäftigung. Best. Anträge unter „Nebenbeschäf-tigung“ an die Exp. 19700

Eine Greislerei mit Trafik, und Branntwein-schank mit anstoßender schö-ner Wohnung ist zu überge-ben. 19709

Eine Kindliche Elegie-Zither sammt doppel-ter Befestigung in Stui und Noten, ist um den Preis von 45 fl. zu verkaufen. Näh. in der Exp. 19708

150 Stück **Kaffeehausseffel,** einige Spiegel, Bilder und Tische werden zu kaufen ge-sucht Zu erfragen bei L. Grünwald, Waagengasse 4.

Möbel.
Wegen plötzlicher Abreise sind mehrere Zimmer Mö-bel billigst zu verkaufen. Kö-nigsgasse Nr. 711, vis-a-vi der Schießstätte. 19705

Geld
auf Realitäten im Amortiz-ationswege zu 7% beforge ohne jeden Vor-schub.

Geld
auf 1. auch 2. Satz rückzahl-bar in beliebiger Zeit, zu 10 bis 12%.

Geld
auf Lohse, Gold Silber und diverse Werthgegenstände.

Geld
für Beamte und Private auf Schuldscheine oder Wechsel rückzahlbar auf einmal oder in Raten.

Lohse
jeder Gattung verkaufe bil-ligst zum Tageskurs auch gegen Ratenzahlung.

Promessen
zu allen Ziehungen, möglichst billigst. Anfragen mündlich oder schriftlich werden sofort beantwortet. Unfrankirte Briefe werden nicht ange-nommen und bei brieflichen Anfragen, ersuche Retour-marke beizuschließen. Näh. Wechselstube Diez Budapest, 4. Bezirk Herrngasse 6. 19706



Echte Original-Serail-Pasta, ist erfab-ig das wirksamste Mittel gegen Sommerprossen, Wimmerln, Finnen, Gesichtsröthe, Mitesser, Runzeln, Leberflecken zc.; hilft in jeder Jahreszeit fester, ohne jede schädliche Nachwirkung, befeigt insbesondere alle Unreinigkeiten der Haut, Preis: 1 eleg. Ctni 1 fl. 50 kr. 8. W.

Echte Original-Serail-Haut-Ver-jüngungsmilch, Orientalisches Wasch-Elixir, von permanent in Gebrauch, verschönt den Teint, befeigt die Haut und verleiht ewige Jugendfrische. Dieses unübertreffliche Mittel wird ganz besonders angewendet nach dem Bade, nach jeder Waschung und wenn das Gesicht zu sehr der Sonnenhitze oder Kälte ausge-setzt war. Preis: 1 Flacon 90 kr. 8. W.

Pasta Miracula, ist ein reiner, aus indischem Pflanzen-weißer Balsam. Meist man davon eine kleine Menge auf irgend einer Stelle der Haut, auf den Wangen, Rippen zc., so erscheint selbst bei natürlicher oder krankhafter Blässe, oder auch bei höherem Alter, binnen 20 Minuten, jenes unnachahmliche, angehauchte, blühende, durchsichtige Incarnat, das wir oft nur bei hervorrag-enden schönen und jungen Menschen bewundern, welches weder durch Schwitz noch durch häufiges Abwischen entfernt werden kann. Dies-ese ausgezeichnete Mittel muß demnach allen Schönheiten vorgezo-gen werden. Preis: 1 elegantes Ctni 1 fl. 50 kr. 8. W.

Echtes Serail - Haarwuchsmittel.
Dies in der ganzen Welt berühmte Pomade verankert ihre vor-züghlichen Eigenschaften ausschließlich dem Materiale, welchem sie entnommen; diese Pomade wird - wie keine andere - aus ährenfest bereitete und hat demnach die unübertreffliche Eigen-schaft, auch auf ganz kahlen Stellen binnen kürzester Zeit das ährigste Haar hervorzuheben. Preis: 1 elegantes, große Porzellan-boxe 2 fl. 8. W.

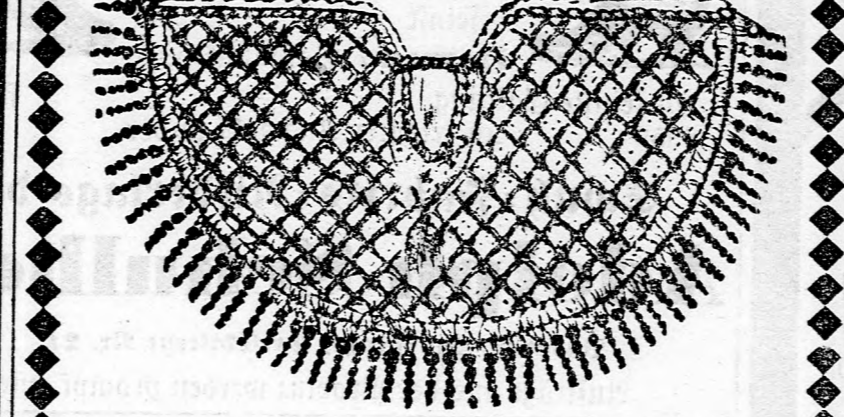
Echter Serail-Kopfschuppen-Geist
ist das einzige bewährte Mittel, welches schon nach zweimaliger Anwendung die lästigen Kopfschuppen vernichtet und ebenso die Flechtenbildung auf der Kopfhaut ein für alle Mal verhindert. Preis: 1 Flacon 90 kr. 8. W.

Echt orientalisches Haar- und Bart-Farbe-Mittel gibt ergrauten braunen u. schwarzen Haaren ihre nat-ürliche Farbe binnen 10 Minuten wieder und färbt graues, rothes und blondes Haar, je nach Wunsch, braun oder tief-schwarz. Preis: 3 fl. 20 kr. 8. W. sammt allen nöthigen Utensilien. Nicht zu verwechseln mit europäischen Haarfärbemitteln!

Echt Orientalische Bartwuchs-Pomade, bewirkt selbst bei jungen Leuten in der kürzesten Zeit den kräftigsten Bartwuchs. Tausende Männer verdanken ihre schönste Bieder diesem Mittel. Preis: 1 fl. 50 kr. 8. W.
Vor-sehe-be Erzeugnisse für die Toilette, welche alle euro-päischen Schönheitsmittel übertreffen, weil sie nicht auf willkürliche Zusammenfügung beruhen, sondern unmittelbar den berühmten orientalischen Pflanzen entnommen sind und Jahrtausende hindurch das ausschließliche, stets wohlbewährte Geheimnis des Serails waren, entflammen dem weltbekanntem Parfümerie-Laboratorium von **Mustapha Effendi**, kaiserl. türkischen Hof-Parfümer in Konstantinopel und sind dieselben in Europa echt und original en gros und en détail nur im nachstehend bezeichneten General-Depot zu haben.

Das General-Depot für die europäischen Staaten befindet sich bei Herrn **B. Reiss in Budapest,** Königsgasse Nr. 46, 1. Stock, wobei alle Aufträge zu richten sind und werden diese prompt und gewissenhaft, gegen Einzahlung des Betrages oder gegen Nach-nahme effectuirt. Jedem Artikel ist die nöthige ungarische und deutsche Gebrauchs-Anweisung beigelegt. Mit der Post wird für jede Sendung 20 kr. 8. W. mehr für Packung und Stempel berechnet.

Zur Faschings-Saison!!!



Prachtvolle Krügen od r Entrees 1 St. fl. 2, 3, 4, 5 und höher. Prager Glacé Handschuhe zweiföpfig, 1 Paar fl. 1.10, Weiße Flor-Strümpfe, durchbrochen, 1 Paar fl. 1.40, 1.80, Weiße Baumwoll-Strümpfe 12 Paar fl. 1.60, 2, 3, 4 und höher. Weiße Schlepp-Röcke, geschmackvoll 1 St. fl. 3.25, 4, 5, 6. Tarlatane in Farben 1 St. 12ellig fl. 1.75, weiß fl. 1.60, 2.75. In Schafwoll-Socken, Strümpfen, Hemden u. Hosent das größte Lager; französische Fischbein-Nieder fl. 1.0 bis fl. 4.40

F. W. UNGERS Sohn, Deakgasse 5.
Illustrirte Preisbücher auf Verlangen gratis.

Einem hochgeschätzten Publikum die freundliche Anzeige, daß ich Ecke Tröblders- und Herrngasse, ferner Bäckergasse Nr. 6, eine dem Zeitgeiste entsprechende

Masken-Leih-Anstalt
in reichster Auswahl eröffnet habe. 6979
W. Gebhardt.

Wegen Auflassung unserer Teppich-Filiale und Räumung des Lokales

Best, Neue Wienergasse Nr. 3
wird das daselbst vorräthige gesammte Lager aller Gattungen

Teppiche, Decken und Vorhänge
zu sehr billigen Preisen verkauft und bewilligen wir einen Nachlass von 10, 15 und 20%.

TOTTIS & KREN,
Teppich-Filiale: Neue Wienergasse Nr. 3.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang. Nr. 5.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag den 8. Januar.

NEMZETI SZINHÁZ.

Tell Vilmos.
Opera 4 felvonásban.

Népszínház.

Utazás a föld körül 80 nap alatt.

Látványos színmű zenével, énekkel és táncokkal. J. Verne regénye után írta Csépreghy Ferencz.

Fogg Philéas	Együd
Paszpartu	Eöry
Fix rendőr	Solymosi
Flanagan, serfőző	Zádor
Sullivan, bankár	Kovács István
Gauthier, bankigaz	Bakonyi
Fallentin, mérnök	Karikás
Forster, komornyik	Rozai
Nanette, francia leány	Dancz Nina
Cromarty, dandárnok	Tihanyi
Anda, hercegnő	Rákossy Fán.
Ramána, rabné	Partényiné
Obadiah, kalkuttai biró	Zádor
Oysterpufl, irnok	Bakonyi
Stamp, amerikai őrnagy	Karikás

VÁRSZINHÁZ.

CLARISSE.

A nemzeti színház által 100 arany pályadíjjal jutalmazott eredeti dráma 5 felvonásban. Irta: Almási Tihamér.

DEUTSCHES THEATER.

Direktion Albin Swoboda.

Die Fledermaus.

Komische Operette in 3 Akten nach Meilhac und Halévy's „Reveillon“ bearbeitet von C. Haffner und Genée. Musik von Joh. Strauss.

Gabriel von Eisenstein	Albin Swoboda
Rosalinde, seine Frau	Fr. Swob.-Fischer
Frank, Gefängnisdirektor	Hr. Gutmann
Prinz Orłowski	Fr. Perechon
Alfred, sein Gesang-lehrer	Hr. Walter
Doktor Blind, Notar	Hr. Hanno
Doktor Falke, Notar	Hr. Schenk
Adele, Stubenmädchen bei Rosalinde	Frl. Blum
Frosch, Aufseher im Gefängnis	Hr. Frinke

Deutsches Theater, Herminenplatz.

Direktion Albin Swoboda.

Wo is denn 's Kind?

Lokalposse mit Gesang in 4 Bildern von A. Langer.

Maximilian Fleckl, Mehlspeismacher	Hr. Schönau
Schackerl, sein Neffe, Kommiss	Hr. Richard
Madam Stanzl, die Amme	Fr. Waldau
Frau v. Putz	Frl. Stehle
Lampelhuber, Müllermeister aus Wr.-Neustadt	Hr. Jordis
Barou Rix v. Raxenburg	Hr. Hartmann
Dr. Gallenstein, Notar	Hr. Feld
Feldweibel Jagendorfer	Hr. Lautenburg
Schwammerl	Hr. Liebe
Bruckschlögel	Hr. Rausch
Gustl, Kellnerin in der Kantine	Frl. Schwarz
Fraulein Laura Scaravuzz	Frl. Glöckner
Max von Heinberg, Einjähriger Freiwilliger	Hr. Horvath



Diana-Saal,

Kerepeserstraße Nr. 13.

Heute Grand Karikaturen-Maskenball. Kostüme sind nach dem Pariser Journal angefertigt worden. Musik von der Nationalkapelle Brüder Patikarus.

In den Speisefälen Klavier-Konzert.

6968

Achtungsvoll

Breitner Armin.

Steinik' Blumen-Säle,

Karlskaserne, Gittergasse. 6895

Täglich Tanzfest à la Mabile.

Jeden Donnerstag und Sonntag

Maskenball.

Täglich zu sehen.

Von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.

Willardt's weltberühmtes

anatomisches Museum.

Wahner-Boulevard Nr. 20, Ecke Mor-

gengasse. 6949

Rühmlichst bekannte Galerie des menschlichen Entstehens bis zur reiferen Ausbildung, enthaltend 1000 Präparate, darunter solche, die in künstlerischer, wie wissenschaftlicher Hinsicht alles bisher Gezeigte übertreffen.

Freitag von 2-7 Uhr nur für Damen.

Erste Pester Hofenballe,

Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24.

Heute Gastvorstellung des

Mr. Albert Francis, Miss Kate u. Elise Smithson, Miss Mand Lane, 6970

english Sang and Dance

vom Principal London Theater.

(Spezialitäten ersten Ranges.)

Programme an der Abendkasse. Anfang 8 Uhr.

BLAUE KATZE,

Königs-gasse

Täglich Lasky's I. Pester Herkulanum im Vereine mit Direktor Honetz. Auftreten der beliebten Sängerin

Frl. Elise Lasky

mit ihrer neuen Gesellschaft. Anfang um 8 Uhr.

Für gute Küche und Keller hat bestens gesorgt Wentinger, Restaurateur. 6971

Akrobaten- und Pantomimentheater

des 6969

J. Markules,

Uellberstrasse, Ecke Mariengasse.

Heute Samstag zum Benefice des Artisten

Jidor Pollanz

große Fest-Vorstellung mit neuem Programm. Großer Damen - Ringkampf

der Directrice B. Markules und Frl. Theresia .. Achtungsvollst I. Markules, Director.

Das Theater wird geheizt.

NEUE WELT.

Jeden Mittwoch und Samstag

grosser

Maskenball

6966 arrangirt A. Steinitz. Früher gelöste Karten à 1 fl. sind in den bekannten Verschleißlokale zu haben. Omnibusse verkehren die ganze Nacht vom Café Rosner und Armbruster.

Erste Wiener Reithalle,

Radialstraße, Ecke große Feldgasse. Heute großes

Caroussel-Reiten,

verbunden mit komischen Pantomimen. Zum ersten Male: Blumen-Quadrille und die Räuber um Mitternacht.

Entrée 10 fr., eine Reitkarte 20 fr., 6 Reitkarten 1 fl.

Hochachtungsvoll

C. W. Schmidt.

Alle Kommissionen

metrische Masse und Gewichte betreffend, werden gegen Nachnahme billigt und pünktlichst ausgeführt.

Wilh. Berger,

Maschinen-Agentur Budapest, Wahner-Boulevard 54. Dezimalwaagen Reparaturen werden bestens besorgt. Kilo-Gewichte zu den billigsten Preisen und größte Auswahl. 6961

Für Militär.

Das größte Uniformirungs Depot für Ungarn und Nebenländer wo sich k. k. Militär k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph und Eisenbahn, so auch alle Privat-Vereine als Feuerwehr, Turner, Veterane und Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleiden und ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller,

Armeelieferant,

6872

Budapest, Landstrasse Karlskaserne.

Preiscontante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mit größter Eile und pünktlichst ausgeführt.

Avis.

Kaufleute und Fabrikanten erhalten

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen 6902

WAAREN

in jeder Höhe sofort. Ferner auf alle Gattungen

Lose, Gold, Silber, Pfand-Depotscheine zu den coulantesten Bedingungen:

Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb Nr. 5.

Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, billigt berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere u. Aktien zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vorschuss-Geschäft des

David Redlich, 6901

Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt.

Geld

auf alle Gattungen Waaren, Gold, Silber und Juwelen, Lose, Aktien u. sonstige Werthpapiere, auf

Verlag-Zettel.

Satvanergasse Nr. 2,

im alten Postgebäude im Hofe links. 6917

Elegante Ballkleider

von fl. 25 angefangen. Hochfeine französische Blumen, Guirlanden, Kränze, Piquets, empfehlen

C. LONKA & COMP.,

Budapest, kleine Brückgasse 5, Ecke Wahnergasse,

erster Stoc.

Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und solid ausgeführt. 6939

Französischer Champagner.

Die beliebte Marke

Bis-Bara

ist zu bekommen bei

J. C. KOHLER,

Ecke der Prinyi- und Palatingasse 7. 6880

Frische

türkische Saitlinge

zu haben Budapest, 3 Trommelgasse Nr. 20. 6863

Lázár Koits.

6868

Ball-Anzüge

von 25 fl. aufwärts, Winterkleider und Pelze zu den billigsten Preisen nur bei Jakob Rothberger, Budapest, Christophplatz Nr. 2, 1. Stoc.

Kleider- und Pelze-Leihanstalt.

Ein Sonntagkind.

Roman aus dem Englischen.

Zwanzigstes Kapitel.

Susannens Flucht.

(35. Fortsetzung.)

„Oh, das macht nichts“, erwiderte Pompon ebenfalls in so leisem Tone; „sie versteht nichts, sie ist unschuldig wie ein neugeborenes Kind und will zu Bett gehen.“

„Will sie das wirklich?“

„Ja, sie sagt wenigstens so.“

Sie schlang ihren Arm um Susannens Leib, während sie sprach, und gab ihr einen leichten Druck, welchen diese richtig verstand, daß sie in Alles einwilligen sollte, was immer sie sagen würde.

„Ich sagte soeben, daß Sie sehr bleich und ermüdet wären. Wir gehen hier im Hause erst sehr spät zu Bett; aber Sie sind an so langes Ausbleiben nicht gewöhnt, nicht wahr?“

Susanne verstand den Wink und antwortete, daß es so sei, daß sie sehr ermüdet wäre noch von der Reise und daß sie, wenn Madame es erlaubt, sehr gerne zu Bett ginge.

Mrs. Delahaye schaute auf ihre Uhr, ein mit blühenden Juwelen besetztes Geschmeide, das sie an einer Kette um den Leib trug, und sagte, daß es erst kurz nach zehn Uhr sei.

„Biele meiner Freunde sind Mitglieder verschiedener Theater und kommen erst, bis dieselben zu Ende sind“, sagte sie. „Es sind einige darunter, denen ich Sie gerne vorgestellt hätte. Aber Sie sehen jetzt so bleich und niedergeschlagen aus, daß ich selbst glaube, es wäre ein Unrecht, Sie länger zum Ausbleiben zu zwingen. Wenn Sie also wirklich zu Bett gehen wollen, brauchen Sie nicht zu fürchten, daß wir Sie für unmartig halten werden.“

„Ich wäre wirklich froh, wenn ich das könnte, Madame“, erwiderte Susanne.

Sie wollte allein sein, um nachdenken zu können, das arme Mädchen, und einen Plan zu erfinden, wie sie aus diesem Hause kommen könnte. Wenn sie einmal das elegante Kleid abgelegt haben würde, glaubte sie ohne Schwierigkeiten fortzukommen zu können und mit dem ersten Morgenstrahl wollte sie entfliehen.

„Ich will mit Mademoiselle Rouget gehen und bei ihr bleiben, bis sie schläft“, sagte Josefine Duret; „es wird ihr heimlicher sein.“

Mrs. Delahaye lächelte ihr freundlich zu und sprach die Hoffnung aus, daß Susanne am nächsten Morgen ganz wohl sein werde.

Sie konnte dem Mädchen vertrauen, das sie ihre Nichte nannte — es ist kaum notwendig, zu sagen, daß Pompon in keinem solchen Verwandtschaftsgrade zu ihr stand — ja, wie sie glaubte, unbedingt vertrauen. Sie ahnte gar nicht, daß jemand, der so abhängig von ihr war, wie Josefine Duret, es wagen könnte, gegen ihre Befehle zu handeln. Dennoch hielt sie es für notwendig, dem Mädchen, als sie mit Susanne fortging, etwas hastig in's Ohr zu flüstern.

„Schon gut“, erwiderte Pompon und führte Susanne ohne ein anderes Wort über die Stiege hinauf.

„Ich darf nicht länger bei Ihnen bleiben, als eine halbe Stunde, aber ich soll Sie einsperren und ihr den Schlüssel bringen“, sagte Pompon, nachdem sie das Zimmer in Sicherheit erreicht hatten und überzeugt waren, daß kein Lauscher in der Nähe war. „Jetzt ist keine Zeit zu verlieren; wenn Sie aus diesem Hause fortzukommen wollen, muß es gleich geschehen.“

„Ja, aber wie?“ stammelte die zitternde Susanne.

„Wie? Ei, durch die Thüre. Ich kann Ihnen nicht weiter helfen. Sie sagen, Sie haben Geld?“

„Ja, oh ja.“

„Nun, dann bitten Sie den erstbesten Polizeimann, der Ihnen begegnet, Sie auf das Bureau zu führen, und dort erzählen Sie Ihre Geschichte. Man wird dort trachten, Ihnen für die Nacht ein Obdach zu verschaffen. Es wird vielleicht nicht so luxuriös sein, als dieses“, fügte das Mädchen hinzu, sich mit bitterem Blicke umschauend, aber es wird ehrenhaft und sicher sein. Machen Sie schnell. Fort mit dem eleganten Flitterwerk, ziehen Sie ihre einfachen Kleider an und schauen Sie, daß Sie fortkommen.“

Susanne öffnete ihren Koffer und stieß einen Schrei der Bestürzung und Verzweiflung aus. Sämtliche Ober- und Straßenkleider, sowie ihre Geldbörse und die Papiere, die sie hineingelegt hatte, ehe sie hinabgegangen war, waren verschwunden.

„O, ich bin beraubt — ausgeplündert worden“, sagte sie. „Barmherziger Gott, was soll ich thun?“

„Machen Sie keinen Lärm“, sagte Pompon, „sonst ist Alles verloren. Die waren rascher in der Ausführung ihrer Pläne, als ich glauben konnte. Jetzt ist der einzige Augenblick, wo Sie fliehen können, und Sie müssen gehen, wie Sie sind. Ich weiß, wo ich einen Hut und einen Mantel für Sie finden kann. Ich werde Ihnen Beides bringen. Sie müssen Augenblicklich fort, denn bis morgen wären Sie eine Gefangene hinter Schloß und Riegel und ich könnte Sie dann nicht mehr frei machen.“

„Aber mein Geld — meine Kleider.“

„Sie werden mehr als Geld und Kleider verlieren, wenn Sie hier bleiben“, entgegnete Pompon, finster. „Ich sage Ihnen, Kind, aus den Klauen des Teufels würden Sie reiner und besser herauskommen, als wenn Sie unter Madame Delahaye's Schutz bleiben.“

Sie lief aus dem Zimmer, während sie sprach, und kam gleich darauf wieder mit einem großen Mantel und Hut.

„Jetzt nadeln Sie sich ringsum Ihr Kleid auf“, sagte sie, „und ziehen Sie das an. Zögern Sie nicht. Ich sage Ihnen, eine Nacht in diesem Hause wäre Ihr Ruin. Wenn Sie ein Gichtbriechen oder eine Krake wären, könnten Sie bei diesem Fenster hinauspringen und durch das rückwärtige Thor in's Freie gelangen, ohne daß Jemand davon eine Ahnung hätte. Die Thüre ist nur von innen verriegelt.“

Sie öffnete das Fenster und Susanne schaute hinaus. Es waren einige Vorsprünge von Bleiplatten unter dem Fenster, darunter ein gepflasterter Hof mit der Thüre, von der Pompon gesprochen hatte und ein Sprung da herunter wäre für einen Mann etwas Leichtes gewesen, doch nicht so für ein Frauenzimmer.

Aber Susanne war die Tochter eines Afrobaten und hatte die Uebungen aus ihrer Kindheit noch nicht vergessen.

„Wenn das Alles ist“, sagte sie, „kann ich leicht hinauskommen. Ist Niemand drunten?“

„Auf dieser Seite des Hauses ist Niemand. Es ist hier weniger gewagt, als vorne durch die Halle fortzugehen.“

„Aber Sie, werden Sie nicht auch entfliehen?“

„Wohin sollte ich entfliehen?“ sagte Pompon bitter.

„Welches ehrliche Haus würde mich auch nur eine Stunde lang beschützen wollen? Ich kann mein Leben nicht verändern. Was ich jetzt bin, bin ich immer gewesen. Meine Mutter war, was Mrs. Delahaye ist, und sie hat mich sorgfältig in ihren Anschauungen erzogen. Geld und Leben sind die Götterheiten, die wir anbeten und denen wir Opfer bringen. Befolgen Sie meinen Rath; gehen Sie zur Polizei und suchen Sie dort Schutz. Als einem allein stehenden unglücklichen Mädchen kann man Ihnen denselben nicht verweigern; und da nehmen Sie das.“

Sie zog ein Goldstück aus ihrer Brust hervor und drückte es Susannen in die Hand.

„Das ist Alles, was ich jetzt erhaschen konnte“, sagte sie; „aber es wird genug sein, um Ihnen ein Unterkommen für die Nacht zu verschaffen, und jetzt gehen Sie. Ich will meine Augen offen halten, und wenn ich Ihres Geldes und Ihrer Papiere habhaft werden kann, will ich es thun. Wenn Sie irgendwo in Sicherheit sind, gleichviel wo, so schreiben Sie Charing-Cross, poste restante an Josephine Duret.“ Sie brauchen in dem Briefe Ihren Namen nicht zu nennen. Geben Sie nur eine Adresse, wo ein Brief Sie findet.“

Susanne schloß das Mädchen herzlich in ihre Arme und wollte sie küssen.

„Gott segne Sie“, sagte sie, „und lohne es Ihnen, daß Sie mir helfen.“

„Lassen Sie mich“, sagte Pompon, sich mit schmerzlicher Miene aus Susannen's Armen lösmachend. „Keines ehrlichen Weibes Lippen sollen mein Gesicht berühren. In meinem ganzen elenden Leben wurde ich nie zuvor von reinen Lippen geküßt. Es gibt keinen Segen für mich, Susanne Rouget; aber

vielleicht wird der Gott, zu dem Sie beten, mir es einst gedenken, daß ich einmal versuchte, Gutes zu thun, und mir im Jenseits den Frieden schenken, den ich hier nicht finden konnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein internationaler Skandal) in Angelegenheiten einer Aktiengesellschaft steht bevor. Als die D e s s a e r Wasserleitung in die Hände einer englischen Aktiengesellschaft überging, wurde in Odeffa selbst ziemlich offen von großen Summen gesprochen, welche die Konfessionserwerber den Mitgliedern der städtischen Verwaltung von Odeffa zugesichert hätten. Jetzt wird der Versuch in London gemacht, die zur Anlegung von P e r d e b a h n e n in Odeffa nothwendigen Gelder auf dem Wege der Aktienzeichnung aufzubringen und das veranlaßt ein Londoner Blatt, in einem mit auffällig großer Schrift gedruckten Artikel alle Engländer zu mahnen, ihre Taschen zuzuhalten, wenn es sich um Odeffaer Unternehmungen handelt. Der Artikel, in dem die städtischen Behörden direkt der Bestechlichkeit geziehen werden, hat in Odeffa gewaltiges Aufsehen gemacht und die Stadtduma zu dem Beschlusse veranlaßt, das englische Blatt aufzufordern, die beschriebenen Personen zu nennen. Es ist sogar angeregt, die Hilfe des russischen Botschafters zur Ermittlung der Namen in Anspruch zu nehmen.

(Von russischen Hofe.) Aus Petersburg wird unterm 1. Januar geschrieben: Die schwere Krankheit der Großfürstin Maria Nikolajewna, Witwe des Herzogs von Leuchtenberg, seit zwanzig Jahren mit dem Grafen Gregor Stroganoff vermählt, welche nach den letzten Bulletins kaum noch eine Genesung hoffen läßt, liegt wie ein trüber Schleier über unserem kaiserlichen Hofe und wirkt depressiv auf alle unsere gesellschaftlichen Verhältnisse. Es will zu keiner rechten Entfaltung der sonst um diese Zeit schon so glänzenden Winteraison kommen.

(Ein Haupttreffer als Neujahrsgeschenk.) Fortuna hat bei der am 3. d. stattgefundenen Ziehung der kreditlose ausnahmsweise einmal zwei armen Teufeln auf die Beine geholfen. Der Marquis Isidor Balingier und der Zuträger Ignaz Meibel in Wien wußten das päpstliche Erträgniß des Neujahrsgeschenktes ihrer Stammgäste nach Abschlag ihrer Gratulationskarten nicht schlechter zu fruktifizieren, als gemeinschaftlich eine Promesse der Kreditlose zu kaufen. Sie gewannen auf die Serie 3637 Nr. 99 den zweiten Treffer mit 40,000 Gulden.

(Der Prinz von Wales) hielt am Morgen des Neujahrstages in Calcutta ein Kapitel des Ordens des Sternes von Indien, wobei die Maharajahs von Boudpore und der Rajah von Jheend mit den Insignien als Kommandeurs dieses Ordens besetzt, und eine große Zahl eingeborener Fürsten zu Rittern desselben Ordens ernannt wurden. Die Ceremonie war prächtig in allen Details, und dauerte zwei Stunden. Ueber zwölftausend Personen waren als Zuschauer anwesend.

(Eine Schandthat im neunzehnten Jahrhundert.) Wie bekannt, haben die Ägypter vor einigen Wochen den Sultan von Harrar, obwohl sie gar kein Recht dazu hatten, vom Throne gestoßen und dessen Land für den Khedive in Besitz genommen. Bald darauf brach jedoch in der Stadt Harrar eine Verschwörung gegen den neuen Landesbeherrscher aus, an der sich auch der entthronte Sultan beteiligte, haben soll. Daraufhin rückte, wie aus Kairo gemeldet wird, der Oberbefehlshaber der ägyptischen Truppen, Daud Pascha, in Harrar ein, und schritt dann e i g e n h ä n d i g auf dem Marktplatz der Stadt dem unglücklichen Sultan das Haupt ab, während dessen hohe Würdenträger von dem Gefolge des ägyptischen Feldherrn entkappt wurden. Bemerken wollen wir hier, daß der Sultan von Harrar ein Mann in den besten Lebensjahren war, der früher zu dem Khedive in den freundschaftlichsten Beziehungen gestanden ist.

(Silvesterfeier in Philadelphia.) Wie die „Times“ meldet, wurde die hereinbrechende Mitternachtsstunde des Gedächtnisjahres der Unabhingigkeits-Erklärung der Vereinigten Staaten in Philadelphia von einer hunderttausend Köpfe zählenden Menschenmenge begrüßt, welche sich rings um die Independence Hall gesammelt hatte. Der Bürgermeister Mr. Stofley pflanzte die Nationalfahne auf ein Facsimile derjenigen, welche Washington im Jahre 1776 auf der Independence Hall aufgehißt. Als die Flagge aufgezogen und mit elektrischem Lichte beleuchtet war, schlug die Glocke 12 Uhr, und die zahllose Menschenmenge brach in donnernde Zurufe aus. Eine halbe Stunde lang erklangen die Glocken der ganzen Stadt. Mit Feuerwerk, Salutgeschüssen, Musik, Jubel und Glückwünschen wurde das neue Jahr begrüßt. Eine ähnliche Mitternachtsfeier fand in derselben Nacht in den meisten Städten Amerikas statt.

(Eine Gedächtnisrede.) In einer Gedächtnisrede auf ein Mitglied der Legislatur von Arkansas sagte der dazu erkorene Redner unter Anderem Folgendes: „Ich erhebe mich, um in Ihnen das Andenken an unseren verstorbenen Kollegen, Colonel Nell, von Yellville, wachzurufen. Meine Gedanken fliegen zurück zu jenem Tage, da wir das letzte Mal seinen beredten Worten in diesen Hallen lauschen durften. Wenn ich mich nicht irre, war es, als er uns Auskunft über seine Verbindung mit der Yellville Bank gab, die unglücklicherweise bankrott geworden ist und deren ausgezeichneter Präsident der Colonel war. Unser dahingegangener Kollege gab zwar nicht an, was er mit all den Geldern der Bank angefangen hat, die er in seinen Händen gehabt, allein seine Rede bei jener Gelegenheit zeigte, daß sein Herz warm für das Land seiner Geburt schlug.“